Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

90 (31.3.1929) Ostern

Visual Library

Ostern

BEILAGE ZUM KARLSRUHER TAGBLATT. OSTER-SONNTAG, DEN 31. MAERZ 1929.

Ostergelöbnis.

Erzählung von Elsa Maria Bud.

Zwei junge Menschen standen um die Spätnachmittagsstunde in der Drahtseilbahn, die von Innsbruck zum Ausblick des Berg Isel hinaufrattert, am Ausguck des letzten Wagens und drückten sich im Schatten die Hände.

„Wie der Inn braust," sagte Annerl leise, „ach, du wirst nun viel sehen und wirst die Heimat vergessen — —."

Nando schwieg und preßte ihre Hand, daß die Finger schmerzten. Sie gingen, ohne sich zu lösen, in den Bergwald hinauf. Da sang der Föhn; sang ihnen den Werdesang der Frühlingserde. Die Fichten brausten im warmen Sturm, der Schneerest zerrann bläulich ins Keimen der Gräser. Der Wald blinkte, rieselte, sang sein Erwachen.

Nando hielt inne, beugte den braunen Lockenschopf zu ihrem Tränengesichtchen hin und küßte sie scheu, dann kühner; nahm die Knospe ihres Mundes und stöhnte, wie der Wald um ihn.

„Muß dir eins sagen, Annerl, das hab' ich mir aufgespart bis zum Abschied. Mein Onkel in Südamerika will mir später seine Farm überlassen, und ich soll drüben Bürger werden. Aber ich komme wieder und hol' dich. In sieben Jahren komm' ich nach Innsbruck und hol' dich — —."

„Ach, wo bin ich in sieben Jahr', Nando! Wir gehen wohl nach Deutschland —." Sie nahm ihr Herz an die Zügel, sie hatte sich gelobt, daß diese letzte Stunde schön und heiter sein sollte, wie ein Fest ihrer achtzehn Jahre! Noch einmal mit ihm ins Land schauen und es segnen und tapfer sagen: Lebwohl, und vergiß mich nicht ganz im bunten Leben!

Sie löste sich sacht und lenkte ihn zu ihrem Wegziel zurück. Die Nacht blaute schon im Osten; drunten lag in gläserner Abendklarheit die schöne Stadt, das Inntal. Rosenfarben standen die Höhen, flaschengrün strömte der Inn durch Vorfrühlingsland. Wie die Welt sang, brauste, sich osterlich freute! Veilchenduft atmete heran durch den kühlen Geruch der Erde — irgendwo, irgendwo bereitete sich der scheue Duft der Narzissen. Das Leben selber harfte den beiden sein Lied vom Glück des Seins und Immerwiederkehr und ewiger Auferstehung — —. Aber sie lauschten nur sich und dem schweren Brausen des Blutes — —.

„Sieben Jahr' nach heut. Und am Abend zum Ostern. Da steh' ich hier droben und erwarte dich, Annerl — — —."

Annerl träumte an seiner Schulter, still und lieblich. Und sprach das Echo ihres Herzens: „Sieben Jahr' nach heut. Am Abend zum Fest. Da erwarte ich dich hier, Nando — — —."

Nur wenig Zeit später, in Reife und Reichtum des Sommers, zerriß die sanfte Welt, in der alles Vergehen den Hauch der Tröstung trägt, daß es schön und jung wiederkehrt, unter Kriegswahn der Menschen. Annerl wurde mit den Jahren abgespült in eine andere Lebenslage; da gab es Kummer und Täuschung und schlechtgelohnte Arbeit. Und manchmal eine schrille, immer mehr verwildernde Lustigkeit, wie einen Protest der mißhandelten Seele, die nirgends Freude fand. Es gingen klirrende Jahre vorbei, hart und brennend vor Herzenskälte. Annerl wurde in alledem reif und schön. Von „drüben", von Nandos Land, war auch eine Kriegserklärung gekommen. In einer Zornwallung riß sie seine letzten Briefe heraus — wie lange schwieg es nun von dort! — und warf sie ins Feuer.

Abgetan und aus. Es gab keine Osterträume mehr. Eiskalt stampfte die blutende Welt durch anteillose Weltraumkälte. Den warmen Platz für das bißchen Leben suchen, wo er sich eben bot! überdachte Annerl in unjunger Bitterkeit. — — — Im Rheinland nahm sie die Hand eines älteren Mannes. Es gelang ihr eine kummerlose Weile, sie setzte alle Kraft und allen Lebenswillen ein und sann nie mehr zurück. Schnell fand sich Reichtum in den Händen ihres Mannes an. Wie geschickt und gleichsam gediegen schwamm er auf dem chaotischen Geschehen zu seinem Ziele hin! Geld, viel Geld! Es floß ja aus durchlöcherten Taschen der andern, die vor Tränen nichts sahen!

Annerl trug ein Kind, da wurde sie stiller und wieder innerlich wacher. Etwas ging verloren, fühlte sie oft. Was war es nur? Sie trauerte nicht, sie gab allein ihrem Innersten Freiheit zurück, zu führen, wohin sein Gesetz sie bestimmte.

Dann wurde ihr ein Mädchen geschenkt und sie fand mit dem neuen Leben Verlorengegangenes wieder — Liebeskraft. Nicht nur ihr Kind wollte geliebt sein, ach, alle Menschen brauchten sie, alle armen Menschen, entseelt, entwurzelt und schreckenkrank! Sie begann im tiefsten Sinne ein neues Leben zu führen. Aber ihr Mann folgte ihr nicht nach. Er stutzte eine Weile vor der Verwandlung, die sich vor seinen Augen begab. Er rechnete es ihrer Jugend zu, wenn sie das Mitleid hinriß, wenn sie an Alte und Geschwächte nicht nur von seinem Geld — das mochte hingehen! — auch mehr und immer mehr von ihrem Wesen gab. Ihn langweilte dieser Aufwand um abgetakelte Existenzen. Zwei Jahre, nun schon im Aufruhr und Niederbruch der Nachkriegszeit, und sie waren so auseinander in ihren äußeren Erlebnissen, wie sie es von innen stets geblieben waren. Dann gehörte nur noch ein leiser Stoß dazu, und das Kartenhaus dieser Ehe schlug zusammen. — — —

Im Winter kehrte Annerl wieder in die Heimatstadt zurück und schlüpfte mit ihrem Kinde für einstweilen bei Verwandten unter. — Es war nicht mehr das alte Dasein, dennoch lebte unter Schnee und Trauer das Wissen von Immerwiederkehr. Sprach nicht das schnellende Innwasser — ich kehre wieder? Vom Meer muß ich zum Himmel, vom Himmel taue ich wieder zur Stätte meines Anfangs? Schwieg es nicht die froststille Erde aus sich hervor, daß die Tage der Auferstehung gewiß sind, das Blatt der Linden gewiß und wogender Felder Sammet, und ewig gewiß das Wiedererblühen alles Lebendigen?

Hier erwachten auch die Erinnerungen an Nando. Sie ergriffen ihr Herz und wärmten seine Einsamkeit. Die sieben Jahre ihres halbkindlichen Gelöbnisses gingen nun zu Ende. Es war ein schöner, törichter, ach, so lieber Traum, daß es vielleicht da drüben doch Treue gäbe.

Sie hoffte nichts, nur eine kleine weißgeflügelte Taube schickte ihr Herz aus, Lebensland für sich zu suchen. Anker werfen, Hände regen und sein Stück Gottesfeld bestellen! rief es in ihr weckend.

Unter allerlei Arbeitsplänen kam der Vorfrühling heran, lockte sie zu alten Wegen hin. Wenn Nando dennoch käme —! Sie verbot sich jeden Gedanken daran. Doch es gab Schleichwege, die tändelnd naheitrugen, was der wache Wille verwies. Es gab den Duft der Scholle, ein frühes Amsellied im Märzabend, schluchzend von Glück und Sehnsucht. — — —

Ludwig Richter: Osterspaziergang.

Sie war einige Male zum Berg Isel hinaufgestiegen und hatte zurück- und vorausgeträumt. Jetzt unterblieb es. Der Tag vor Ostern brach an; früher als damals, mit Schneebreiten auf den Höhen, mit einem stillen Dehnen und Aufwachen in den Gärten.

Sie hatte Arbeit und ließ sich von ihr binden. Keinen Schritt da hinauf! gebot sie sich. Mittag ging vorbei, schnell rannten die Stunden dem Abend zu. Das Herz ging schwer und schwerer — — — es sprengte die verrammelte Straße zur ersten Liebe. Und ein Wunderfinger mischte sich in den stillen Kampf und rührte den Fernsprecher: sie möge zu einer Freundin auf den Berg kommen, man habe Wichtiges für sie. — Freilich hatte diese Freundin immer Wichtiges — —

Da fiel die ganze Abwehr zusammen, ungehemmt floß der Liebestraum auf ihr Herz zu und stärkte es. Sie verließ die Bahn eilig und ging zuerst in den Waldweg hinein; sie wollte Stillung finden. Statt ihrer war eine ungeheure Spannung gesammelt, jeder Tritt wollte an ihr Ohr, jeder Mensch trug Nandos Züge. Sie hörte die Abendglocken das Fest einläuten, da ging sie endlich zum Luginsland.

Der Platz war leer, herb ging die Luft und der Wald summte sein Windlied. Sie sah hinab und sah ihr Herz der Tiefe nachsinken. Auf dem Wege weinte ein Kind vorbei, das riß schmerzhaft zurück. Sie hatte ja ihr Kind! Was wollte sie noch? — Sie wandte sich — — Ein Mann stand am Wege, als habe er lange dort gestanden. Er nahm den großen Hut ab und rief ein zerborstenes: „Annerl —?"

„Ja —," hauchte sie und kam nicht vom Fleck. Und heller die Stimme: „Annerl? Ich weiß schon alles — —"

„Nando — — ja — —" Dann brach ihr Jubel hervor, brach hervor in Tränen: „Nando — ach, träum' ich das —?" Und sie faßten sich an den Händen, beide ungläubig wie Thomas, beide von Schauern allzu großen Glücks geschüttelt, ehe sie in höchstem Weltvergessen einander ans Herz sanken — —

Die Verlobung.

Von Aenne Fath.

Ich erschrak. Da stand groß und anspruchsvoll: „Lisa Schneider — Hans Vollmut grüßen als Verlobte." Ich reichte der Schwester die Zeitung und deutete auf die Anzeige. „Hattest du eine Ahnung, daß hier etwas im Entstehen war?"

Sie wurde bleich, ich sah wie sich Schweißtropfen auf ihrer weißen Stirne bildeten, sie brauchte sehr lange, um die kurze Verlobungsanzeige zu lesen, aber als sie ihre Augen endlich hob, blickten sie klar und ruhig. „Ich wußte nichts davon," sagte sie ohne Zittern in der Stimme, „aber ich bin nicht erstaunt, es ist natürlich so, wie es kam. Ich habe schon lange keine Verbindung mehr mit Hans Vollmut."

Ihre Ruhe gab mir den Mut zur weiteren Frage. „Du sprachst ja nie darüber, aber mir schien, als wäre Liebe zwischen dir und dem jungen Baumeister. Das heißt, Baumeister war er ja damals noch lange nicht. Ich wunderte mich, aber ich dachte: die Liebe weht wie der Geist Gottes, wo sie will — und du warst ja alt genug, um deinen Weg zu wissen."

Nun zitterte es doch ein wenig schmerzlich um den kühlen festen Mund meiner Schwester. „Alt genug — du sagtest es. Ich hätte ja diesem Gefühl für den viel jüngeren und — was für Euch wohl den größten Anstoß bedeutete — sozial unter mir stehenden Mann nie Lebensrecht eingeräumt, wenn er mir nicht eines Tages so überaus ernst und aufrichtig seine Liebe gestanden und geschworen hätte, alles daran zu setzen, meiner würdig zu werden. Da begriff ich, daß meine Liebe für ihn das Heil bedeuten würde, das ich ihm nicht versagen durfte. Das Leben braucht manchmal solche Antriebe. Verstehst du? Ich sagte ihm denn, daß ich ihm herzlich zugeneigt sei, daß mir ein Leben an seiner Seite ein großes Glück bedeuten würde. „Ich werde warten und dich mit all meinen Wünschen begleiten," sagte ich ihm, „aber ich will dich nicht binden. Du sollst dich ganz frei fühlen." So habe ich es denn auch gehalten. Ich sah, daß meine Anteilnahme an seinem Leben, mein Glaube an sein Wollen und Können einen beständigen und fördernden Ansporn für ihn bedeuteten. Es war erstaunlich, wie schnell der Mann in dieser Zeit reifte und vorwärts kam. Er arbeitete und schuftete durch die Tage und lernte in den Nächten, um seine lückenhafte Bildung zu vervollständigen. Und es vergingen kaum mehr als drei Jahre, so stand er als ein Mann da, der seinen Weg gemacht hatte.

Aber nun wußte ich auch schon längst, daß meine Voraussicht recht geahnt hatte. Allmählich wurden die Briefe, die Besuche Hans Vollmuts kürzer, kühler, fremder. Es tat weh, aber es verwunderte mich nicht. Ich stand ja nun nicht mehr als ein hohes, kostbares Ziel über ihm. Er war mir nahe gekommen, er stand mir nun gleichberechtigt zur Seite, da war die Lockung fort und er sah, daß ich alt war. Da hat er sich wieder ein neues Ziel gesetzt, das Lisa Schneider hieß, jung, schön, reich ist.

Glück auf Hans Vollmut, sage ich. Ich habe nie das geringste getan, ihn an mich zu fesseln. Es war immer viel Mütterliches in meiner Liebe. Und ich habe ja von Anfang an gewußt, daß meine Liebe gut für ihn war. Sie war der Antrieb, der dieses Mannesschicksal vorwärts und aufwärts riß. Hat damit mein Leben nicht auch seine Aufgabe gehabt — und erfüllt? Und das ist die Hauptsache."

Sie schwieg. Wir sahen beide ins sanft verglimmende Abendrot.

Der Nörgler.

Der Regen tropft von allen Dächern
und macht den Leuten mit dem schwächern
geflickten Schuhwerk nasse Füße,
dies nennt der Dichter Frühlingsgrüße.

Bin ich im Freien auf Minuten,
muß ich mich eilig heimwärts sputen,
weil hinter grauen Bergen reutet
ein Wölklein, das auf Regen deutet.

Schon fand im Strauch ich eine Biene
und sah ihr zu mit frommer Miene,
da stach das Viest mich in die Nase,
nun sitze ich daheim und blase.

Karl Jörger.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Osterglück.

Von Hugo Krizkovsky.

Suche Herrn zw. sof. Ehe. Alter, Aeuß., Konf. Nebensache! Eilzuschriften unter „Osterglück" an den Verlag.

A. R. Smith, der Porträtmaler, las dieses Inserat in der Sonntagszeitung, tat einen langen Zug aus seiner Pfeife, dann setzte er sich hin und schrieb folgende Postkarte:

„Osterglück".

Hochverehrte Dame! Ich bin bereit, Sie sofort zu heiraten. Ich besitze zwei hervorragende Lackschuhe, die sich zur Trauung eminent eignen, ein Monokel, einen Dackel und ein unbezahlbares Gemüt. Ich bin gerne bereit, Ihnen ein aufopfernder Gatte zu sein. Schreiben Sie mir sofort!

Ihr sehr ergebener Diener

A. R. Smith

673 Broadway, p/a. Struck.

Daraufhin erhielt Herr Smith folgendes Schreiben:

Lieber Herr!

Unter zahlreichen Zuschriften hat mir die Ihre am besten gefallen. Ich glaube, Sie sind der Mann, den ich suche. Ich bitte Sie, mich morgen um 5 Uhr nachmittags in der Halle des Carltonhotels zu erwarten. Ich werde als Erkennungszeichen eine Asphodelosblüte an der Schulter tragen. Ich werde an Ihnen vorbeigehen, und ich bitte Sie, folgendes Stichwort auszusprechen: „Heute nacht ist wieder ein Ozeandampfer untergegangen." Wenn ich darauf antworte: „Das ist der dreizehnte in dieser Woche," dann bin ich es ganz bestimmt. Ich bin begierig, Sie kennen zu lernen.

Hochachtungsvoll R. D.

*

Fünf Minuten vor Fünf am nächsten Tag im Hotel Carlton: In der Halle steht A. R. Smith, dicht beim Springbrunnen, und äugt durch sein Monokel scharf in die Runde. Er ist groß und schlank, der Anzug sitzt großartig; er macht den Eindruck eines vollkommenen Gentleman.

Sehr viele Damen gehen in der Halle auf und ab, sehr viele Damen tragen Blumen an den Frühlingskleidern. Smith zieht wiederholt den Brief aus der Tasche und schüttelt den Kopf. Asphodelosblüte, was war das? Er wußte um Veilchen, Rosen, Brennesseln, aber ausgerechnet A . . . As . . . — er blickte wieder in den Brief — aber ausgerechnet Asphodelosblüten —!! Wie sollte er die Dame R. D. erkennen, wenn er keine Ahnung hatte, wie Asphodelos beschaffen waren? Er kaute nachdenklich an seiner Unterlippe. Bis zwei Minuten nach Fünf steigerte sich seine Nervosität ins Ungewöhnliche. Halt: die Dame, die dort rechts stand und Zeitung las, hatte eine rote Blume an der Schulter. Konnte sie es sein?

Smith schlenderte summend hinüber und stellte sich unauffällig hinter sie. Er fühlte sich unbeobachtet. Da neigte er sich vor und flüsterte der Dame mit der roten Blume die Zauberformel ins Ohr: „Heute nacht ist wieder ein Ozeandampfer untergegangen!"

Sie fuhr zusammen und wandte den Kopf. Ach, ihre Nase hatte die Form einer kalifornischen Birne.

„Wie meinen?" fragte sie und stierte ihn an.

Smith lächelte verbindlich und wiederholte die Zauberformel.

„Na, und?" krähte sie, „meinetwegen!"

Da gewahrte er plötzlich, daß die rote Blume bloß aus Stoff und zum Teil von Motten angefressen war.

„Entschuldigen Sie," sagte er und schlug sich schnell in die Büsche, indem er hinter einer pompösen Palmendekoration verschwand.

Aber wo war die verflixte Asphodelosblüte?

Er seufzte und begann resigniert die Pfeife zu stopfen. Als er sich rein zufällig umdrehte, sah er zwei Damen hinter sich stehen. Sie gehörten offenbar nicht zusammen. Die eine war jung, schlank und bildschön, sie hatte blonde Haare, lange Wimpern und ihre Augen strahlten tiefblau, wie der Michigansee. Diese Dame trug keinerlei Blume an sich, und Smith seufzte zum andern Male. Hingegen hielt ihre Nachbarin eine langstielige, blasse Blüte zwischen ihren Fingern, die Smith ohne weiteres für eine Asphodelosblüte halten konnte. Diese Dame hatte ein merkwürdig geformtes Gesicht, das ihn an die Schnauze eines Tapirs erinnerte.

Er faßte sich ein Herz und scharwenzelte an sie heran.

„Heute nacht ist wieder ein Ozeandampfer untergegangen!" flüsterte er geheimnisvoll und blickte in ihre wässerigen Quellaugen.

„Ei was?" fragte der Pair, und riß die Schnauze auf.

„Ein Ozeandampfer! Was sagen Sie dazu? Unangenehm, nicht?"

In diesem Augenblick wandte die bildschöne junge Dame, die daneben stand, ihren Kopf herum, lächelte, daß ihre Zähne blitzten und sagte: „Ist das nicht der dreizehnte in dieser Woche?"

Smith fuhr herum, als wären tausend Volt in seinen Ellenbogen gezuckt. „Halloh!" rief er hell begeistert, „das sind Sie?"

„Ganz sicher! Kommen Sie, Herr Smith."

Sie nahm ihn kurzweg am Arm und zog ihn fort. Der Tapir schaute seltsam. In einer Nische setzten sie sich.

„Wo ist Ihre Blüte?" fragte er und tippte mit dem Finger auf ihre Schulter; „ich hatte mich schon gefreut, meine botanischen Kenntnisse zu bereichern. Wie, bitte, sieht so eine Aeschylus eigentlich aus?"

„Asphodelos, wenn Sie nichts dagegen haben. Ich habe sie soeben verloren! Aber das spielt jetzt keine Rolle mehr. Sie wollen mich heiraten, ja?"

„Vom Fleck weg!" schrie er enthusiastisch.

„Nett von Ihnen. Aber nur unter der Bedingung, daß wir uns sofort nach der Trauung scheiden lassen!"

„He?" fragte er erschrocken und blickte in ihr schönes Gesicht.

„Glauben Sie wirklich," fuhr sie fort und lächelte mitleidig, „ich könnte keinen Mann finden, der mich heiratet? Püh, Sie sind gut. Aber es handelt sich in diesem Falle nur darum, daß ich am Ostersonntag, punkt zwölf Uhr mittags, einem gewissen Notar nachweisen kann, daß ich verheiratet bin. Es wäre nämlich jammerschade, mir die hunderttausend Dollar entgehen zu lassen, die eine Tante aus Ohio hinterlassen hat, und die mir an meinem einundzwanzigsten Geburtstage ausgezahlt werden können, falls ich verheiratet bin. Das ist der Haken: falls ich verheiratet bin. Aber ich habe gar keine Lust zu heiraten! Ueberhaupt nicht! Darum brauche ich einen Menschen, der mich für eine Stunde heiraten will und sich dann sofort scheiden läßt. Meine Wahl ist auf Sie gefallen. Sie erhalten von mir sofort nach der Scheidung ein Honorar von eintausend Dollar. Einverstanden, Herr Smith?"

„Warum nur auf eine Stunde? Versuchen wir es doch — sagen wir — drei Monate! Vielleicht —"

„Entweder — oder. Auf Vielleichts lasse ich mich nicht ein. Sie werden Ihr Honorar bekommen und haben nichts weiter zu tun, als mich vom Standesamt zum Advokaten zu begleiten und dann nach Hause zu gehen. Alles übrige wird schriftlich erledigt. Wenn Sie nicht wollen, ist das weiter nicht schlimm. Es gibt Leute genug in Neuyork, die für tausend Dollar auf eine Stunde heiraten möchten."

Smith überlegte. Tausend Dollar waren für Leute seines Schlages immerhin ein netter Betrag. Wieviel Zweidollar-Porträts mußte er schmieren, ehe er soviel Geld beisammen hatte, dann war dieses Mädchen wunderschön und Erbin von hunderttausend Dollar. Man konnte nie wissen . . . Ah!

So schlug er halt ein.

*

Am Ostersonntag — warm und golden schien die Sonne, die Bäume dufteten, die Menschen zeigten zufriedene Gesichter — verließ Herr A. R. Schmith mit Gattin Rosie, geborene Dedeking, vergnügt und munter das Haus des gewissen Notars.

„Nun bin ich reich!" sagte Rosie, „gleich nach der Scheidung werde ich reisen! Nach Kanada! Nach Florida! Oh!"

Smith schob seine Hand unter ihren Arm, aber sie stieß mit dem Ellenbogen nach ihm und sagte: „Was fällt Ihnen ein!"

„Wir sind doch verheiratet!" sagte er kläglich.

„Nicht mehr lange. Kommen Sie, da um die Ecke, dort wohnt der Advokat, der unsere Scheidung managen wird."

Smith blickte starr vor sich hin. Wie schön, wenn sie jetzt wirklich verheiratet gewesen wären, sie würden nach Florida fahren. Herrgott, es war ein Hohn, er besaß jetzt das schönste Mädchen von Neuyork zur Gattin und hatte sie nicht einmal geküßt! Das sollte man jemandem erzählen! Und plötzlich blieb er stehen.

„Was ist," fragte Rosie.

„Ich denke nicht daran, mich scheiden zu lassen! Das ist das Ganze. Ich bin kein Narr! Ich bin Ihr rechtmäßiger Gatte und ich werde es bleiben bis zu meinem Tode. Ich werde Ihnen keinen Anlaß geben, sich scheiden zu lassen, und Sie hängen fest. Ohne meine Einwilligung können Sie sich überhaupt nicht scheiden lassen!"

„He??" fragte sie erstaunt und völlig aus dem Konzept gebracht, „Sie wollen sich nicht scheiden lassen? Warum denn nicht?"

„Warum?" wiederholte er bissig, „warum? Weil ich irrsinnig in Sie verliebt bin, darum! Und Sie sind meine Gattin und bleiben es. Basta. Zum Advokaten gehe ich natürlich nicht. Ich habe Sie überlistet. Wir bleiben in alle Ewigkeit verheiratet! Haha!"

Rosie blickte erschrocken auf: „Ist das Ihr Ernst! Wirklich Ihr Ernst?"

„Absolut!" brachte er hart und entschlossen heraus.

„Sie sind kein Gentleman!" rief Rosie geknickt und sprang, ehe Smith sie daran hindern konnte, in ein Taxi und war weg.

Smith ging händereibend nach Hause. Was konnte ihm noch geschehen? Ohne sein Einverständnis konnte sie sich niemals scheiden lassen. Sie mußte also früher oder später zu ihm zurückkehren, es war lediglich eine Frage der Zeit. Schließlich war er doch nicht der oder jener, und mit einem Manne von seinem Format konnte es sich doch ganz gut leben lassen. So dachte er. Und er verbrachte die Ostertage in gehobener Stimmung. Auf was es ankam in diesem Falle, war Geduld.

*

Eine Woche später rüstete er sich, um zu ihr zu gehen und ihr die Zwecklosigkeit einer Scheidung nochmals vor Augen zu führen.

Er war gerade dabei, mit Benzin einen karminroten Oelfarbenfleck aus dem neuen Anzug zu entfernen, den er sich hinsichtlich der enormen Mitgift beim besten Schneider hatte anfertigen lassen. Da klingelte es plötzlich, und der Postbote brachte einen Brief aus Chicago. Smith öffnete ihn, es fielen einige Papiere heraus. Eines davon war ein Brief:

Lieber Exgatte! Aus beiliegendem Dokument werden Sie ersehen, daß meine Ehe mit Herrn A. R. Smith rechtsgültig in Chicago getrennt wurde. Wie Sie weiter ersehen, hat sich Herr A. R. Smith ausdrücklich mit der Scheidung einverstanden erklärt. Weiter teile ich Ihnen noch mit, daß Ihnen ein Anspruch auf Ihr Honorar von Doll. 1000 nicht zusteht, weil Sie Ihr Wort nicht gehalten haben. Zum Schluß wird es Sie vielleicht interessieren, daß ich auf die ebenfalls beiliegende Anzeige 1254 Zuschriften erhielt. Von Ihnen fand ich keine darunter und habe es mir gleich gedacht, daß Sie Chicagoer Zeitungen nicht lesen werden.

Hochachtend R. D.

Der Zeitungsausschnitt lautete so:

A. R. SMITH.

Herren dieses Namens werden ersucht, unverzüglich ihre Adresse unter Zeichen **„1000 Dollar Verdienst in zehn Minuten"** bekanntzugeben.

Smith setzte sich verdattert auf die Kohlenkiste und begann bitterlich zu weinen.

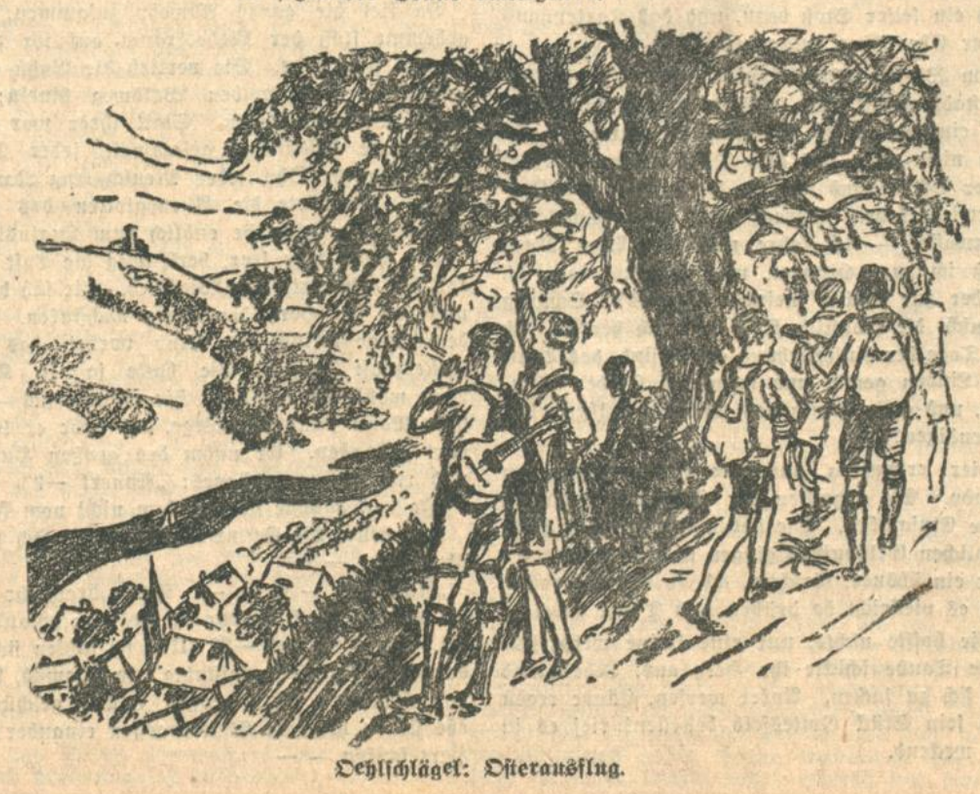
Ostern.

Von Carl Robert Schmidt.

Ich weiß einen wilden Kirschbaum blühn
weit draußen an sonniger Halde...
Lerchen über den Feldern stehn,
Wolken kommen und Wolken gehn,
bald ruft der Kuckuck im Walde.

Die Höhen leuchten im weißen Glanz,
die Täler schweifen ins Weite.
Lenzblaue Wasser springen zu Tal;
leis lockt der Wind aus der Saiten Stahl
drängendes Wandergeläute...

Ich weiß einen wilden Kirschbaum blühn...
O schneeiges Wipfelwiegen!
Alte Mären summen am Hang.
Hier will ich einen Lenztag lang
in segnender Sonne verliegen...



Oehlschlägel: Osteraufflug.

Osterklänge aus alter Zeit!

Von Dr. Ludwig Roth.

Wie die alten Bräuche unserer Vorfahren „verchristlicht" worden sind, so haben umgekehrt die Germanen auch Christus in ihre Vorstellung übertragen. Er wandelt auf Erden als Führer einer Schar von vornehmen Kriegern; Maria, die Gottes-Mutter, ist die hohe Frau, der der garmanische Ehrenname „Idis" gegeben wird. Der Heiland ist der Männer mildester, der Königssohn, der des Himmels waltet, der Schützer des Landes, der Gesetzes-Sprecher, der in der Bergpredigt von dem Königsstuhle seine Lehre verkündet. In einem angelsächsischen Gedicht findet er den Tod wie ein vornehmer Held und wird auf der Walstatt von seinen Kriegern beklagt. Er ist der Herr, der mächtige Schützer des Landes und der Seinen. Man denkt an Thor, den Hammerschwinger; wie dieser bekämpft Christus die Dämonen; die unreinen Geister und ihr aller Haupt, den Teufel, den Erzfeind der Menschen. Er steigt hinab in die Hölle, zerbricht die Tore, kämpft mit dem Satan und befreit die in dessen Gewalt schmachtende Menschheit. Am herrlichsten hat diese Vorstellung ihren Ausdruck im „Heliand" gefunden, jener um 830 entstandenen altsächsischen Evangelien-Harmonie. — „Da ließen sie ihn geißeln, eh' sie ihn an Leib und Leben straften, spie'n ihm unter die Augen, schlugen zum Hohne ihm mit schnöden Händen an seine Wangen, die Wichte, nahmen sein Gewand und legten ein rotes Laken ihm an. Noch anders übte der Abscheulichen Abgunst: Ein Hauptband hießen aus harten Dörnern die Würger winden, es dem waltenden Christ aufs Haupt heften. Dann gingen sie hin, grüßten ihn als König, die Knie vor ihm beugend, den Nacken neigend: nur zum Hohne geschah es. Doch alles ertrug der teure Fürst, der Mächtige, aus Minne zu der Menschen Geschlecht." Dann Christi Tod: „Der Geborene Gottes rief laut zu dem himmlischen Vater: „In deine Hände befehl ich meinen Geist, in Gottes Willen. Er ist nun ganz bereit zu Dir zu fahren, aller Völker Herr. Da neigt er sein Haupt, den heiligen Odem entließ sein leiblich Teil." In den Volksliedern des Mittelalters ist Christi Passion und Kreuzigung ergreifend geschildert:

„Da Jesus in den Garten ging
und er sein Leiden anfing.
da trauert alles, was da war,
es trauert alles, Laub und Gras.
Maria, die hört ein Hämmerlein klingen:
O weh, o weh, meines lieben Kindes!
O weh, o weh, meines Herzens ein Kron.
Mein Sohn, mein Sohn will mich verlon."

Und der Herr spricht zu dem Jünger, den er lieb hatte:

„Johannes, liebster Diener mein,
Laß dir meine Mutter befohlen sein!
Nimms bei der Hand, führs weit hindann,
Daß sie nit seh mein Marter an!"

Einen ergreifenden Ausdruck hat die deutsche Anteilnahme an dem Leiden und Sterben des Herrn gefunden in den Passionsspielen! Schon seit dem 14. Jahrhundert erwuchsen daraus gewaltige Massenaufführungen, die sich über mehrere Tage erstreckten. Eine umfängliche „Dirigier-Rolle", die für den Spielleiter bestimmt, die Spielanweisungen und den Anfangvers jeder Rede und jedes Gesanges enthält, ist uns aus Frankfurt a. M. aus der Zeit um 1350 überliefert. Eine erweiterte Dirigierrolle desselben Dramas aus Friedberg in der Wetterau, und vollständig erhaltene Redaktionen aus Frankfurt vom Jahre 1493, aus Alsfeld in Hessen (1501) und aus Heidelberg (1513) zeigen, wie es bei erneuten Darstellungen noch erheblich an Ausdehnung gewann und mancherlei Wandelungen im einzelnen erfuhr. Das allmähliche Wachsen eines solchen Stückes können wir noch durch spätere Perioden hin in Luzern verfolgen. In den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts erreichten die großen Luzerner Aufführungen ihren Höhepunkt (vgl. Vogt-Koch, Literatur-Geschichte, Bd. I, S. 269, S. 272). Die alten Volksspiele zogen sich nach der Reformation und vielfach durch den Wettbewerb berufsmäßiger Schauspielergesellschaften, in katholischen Ländern auch durch das Schuldrama der Jesuiten in abgelegene Orte, namentlich der bayerischen und österreichischen Lande, zurück. Bekannt ist das Passionsspiel von Erl in Tirol, am bekanntesten das Oberammergauer Passionsspiel. Im Jahre 1750 ist das Stück durch den Pater Ferdinand Rosner zu Ettal bei Garmisch neu gedichtet, später durch den am 20. April 1883 in Oberammergau verstorbenen Ortspfarrer Alois Daisenberger in die heutige Form gebracht.

Er begrüßt die Besucher:

„Alle seien gegrüßt, welche die Liebe hier
um den Heiland vereint, trauernd ihm nachzugeh'n
auf dem Wege des Leidens
bis zur Stätte der Grabesruh.
Die von nahe und fern heute gekommen sind,
alle fühlen sich hier eins im Brudersinn,
als die Jünger des Einen,
der für alle gelitten!
Der sich hingab für uns, treuer Erbarmung voll,
in den bittersten Tod. Ihm seien zugewandt
unsere Blicke und Herzen
in einmütigem Dankgefühl."

Dann zieht die Passion an uns vorüber, unterbrochen durch die hinweisenden Bilder aus dem Alten Testament, bis zum jubelnden Schlußchor:

„Ueberwunden — überwunden,
Hat der Held der Feinde Macht . . .
Preis dir — Todes-Ueberwinder,
Der verdammt auf Golgatha,
Preis dir, du Heiliger der Sünder,
Der du starbst auf Golgatha!
Halleluja!
Preis, Ruhm, Anbetung, Macht und Herrlichkeit,
Sei dir, von Ewigkeit zu Ewigkeit!"

Aus der Landeshauptstadt.

Ostern.

Von
Lina Sommer.

Es ruft der Osterglocken,
Helljauchzendes Frohlocken,
Weit über Berg und Tal:
„Der Herr ist auferstanden,
Aus Nacht und Grabesbanden — —
Nun freut Euch allzumal!"

Weit, weithin in die Runde,
Ertönt die frohe Kunde,
Und alles strebt zum Licht,
Das leuchtend, lebenspendend,
Und gütig und verschwendend,
Durch dunkle Wolken bricht.

Zum lieben Lenz von neuem,
Froh kommen die Getreuen,
Ein jedes stellt sich ein, —
Die Blumen und die Blüten,
Die Vöglein aus dem Süden,
Und Bien' und Käferlein!

Vieltausendfaches Leben,
Geheimnisvolles Weben,
Verheißung fern und nah!
Wirf ab die bangen Sorgen,
Um heute und um morgen — —
Der Ostertag ist da!

Auferstehung.

Draußen hat sich doch der Frühling durchgesetzt. Nach dem langen und harten Winter bangt das Herz umsomehr nach Frühlingswärme und Frühlingssonne, sieht das Auge sich umso sehnender nach dem ersten Zeichen neuen Lebens um. Wir müssen uns in diesem Jahre etwas gedulden. Wenn man in anderen Jahren einen Osterspaziergang unternahm, so konnte man sein Auge daran erfreuen, wie die Sonne ihre Strahlen um die grüne Saat spielen ließ. In diesem Jahre braucht die Natur länger, um zu erwachen. Der Duft neuen Lebens steigt noch nicht aus der gelockerten Erde, die allzulange im Banne des Frostes und des Winters lag. Aber trotzalledem weiß das Menschenherz, daß es doch Frühling werden muß. Trotzalledem ist es sicher, daß die Natur Auferstehung feiern wird und daß der Tod des Winters verschlungen sein wird in den Sieg neu erblühenden, grünenden Lebens.

Das Christen-Ostern, das wir seit der Wiederauferstehung des Heilandes feiern, fällt mit der Auferstehung der Natur zusammen. Auch hier ist der Tod von dem Sieg des Lebens verschlungen worden, aber auch hier haben oft bange Zweifel an der Siegeshoffnung genagt. Aber schließlich wird doch jeder dieselbe Erfahrung machen wie die zweifelnden Jünger und Jüngerinnen vor fast 2000 Jahren. Er wird wie sie, von bangen Zweifeln erlöst, umso beglückter die Worte des Wiedererkennens sprechen: „O Herr und Meister", und er wird in dem Wunder der Auferstehung die sieghaften Kräfte verspüren, die seit dem ersten Osterfeste in uns allen den Glauben an den Sieg des Lebens über den Tod zu unerschütterlicher Wahrheit werden ließen.

Aus Beruf und Familie.

Todesfall. Am 29. März ist Reichsbahnoberrat Hermann Maier an den Folgen einer Grippeerkrankung im Alter von 45 Jahren gestorben. Reichsbahnoberrat Maier trat nach Absolvierung der Oberrealschule Karlsruhe und nach Erlangung des Diploms als Maschineningenieur an der Technischen Hochschule Karlsruhe im Jahre 1907 als Ingenieurpraktikant in den Dienst der ehemalig Badischen Staatseisenbahnen. Nach Verwendung bei verschiedenen Dienststellen und nach Ablegung der maschinentechnischen Staatsprüfung wurde er im Jahre 1910 zum Regierungsbaumeister ernannt. Zur weiteren Ausbildung in der Elektrotechnik war er in den Jahren 1910—1912 bei den Siemens-Schuckert-Werken in Berlin beschäftigt. Im Jahre 1920 erfolgte seine Beförderung zum Regierungsbaurat. Anläßlich des Uebergangs der badischen Kraftwagenlinien an das Reich war Regierungsbaurat Maier im Jahre 1921 vorübergehend im Dienste der Reichspost. 1922 erfolgte sein Rücktritt in den Dienst der Deutschen Reichsbahn, wo ihm bei der Generaldirektion Karlsruhe das Dezernat für den elektrotechnischen Dienst übertragen wurde. 1927 wurde Reichsbahnbaurat Maier zum Reichsbahnoberrat befördert.

50jähriges Berufsjubiläum. In geistiger und körperlicher Frische kann Herr Oskar Liebold, Faktor in der G. Braunschen Buchdruckerei und Verlag in Karlsruhe, am 1. April auf eine 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Als eifrigem Leser des Karlsruher Tagblatts entbieten wir dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche.

*

Unser Bilderdienst. In unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 203 sind neu ausgestellt: Trauerkundgebung in Paris anläßlich des Hinscheidens des Marschalls Foch. — Letzte Fahrt des Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode. — Die Eröffnung der „Danzig"-Ausstellung in Berlin. — Diplomatenversammlung beim Papst Pius XI. — Aegyptens Außenminister Hafez Bey in Berlin. — Kahnverkehr bei Wittenberge infolge Hochwassers der Elbe. — Ostern beim Altgriechischen Theater in Syrakus. — Sportbilder: Schwimmfest der Berliner Schulen. — Neues Leben auf der Rütt-Arena. — Erster Meisterschaftslauf 1929 bei Hannover. — Straßenradrennen Berlin—Frankfurt—Berlin. — England—Frankreich im Motorboot. — Eine 12jährige erfolgreiche Reiterin mit 200 Preisen. — Querfeldeinlaufen. — Motorradsport-Premiere. — Hockey. — Erster Straßenlauf in Berlin „Rund um Neukölln" usw.

Unsere Landesbibliothek.

Ihr Werden und ihre Aufgaben.

Von
Bibliotheksdirektor Dr. Th. Längin.

Die Badische Landesbibliothek enthält die alte Hofbibliothek, die Ende des 15. Jahrhunderts in Pforzheim entstanden ist. Der Humanist Reuchlin hat ihr seine hebräischen Handschriften vermacht, der Reformator Oecolampadius rühmt ihre Weitherzigkeit in der Verleihung; von 1674 bis 1765 war sie nach Basel geflüchtet worden, 1770 wurde sie in Karlsruhe öffentlich zugänglich; wegen ihrer Handschriften und seltenen Drucke war sie hochgeschätzt und bekannt. Als sie dem Staat unterstellt und 1875 im jetzigen Gebäude als „Hof- und Landesbibliothek" eröffnet wurde, hatten die Wenigsten erkannt, was das bedeutete. Schon der Umzug aus dem alten Schloßgebäude (jetzt Scheffelmuseum und Ministerwohnung) war ein bibliothekarisches Meisterstück ohnegleichen; die 122 000 Bände wurden so geschickt verpackt, daß mit dem Auspacken sofort die ganze Bibliothek in vorzüglicher Neuordnung so endgültig dastand, wie sie im Wesentlichen heute noch steht. Wie mit einem Schlage hatten der Staat Baden und die Stadt Karlsruhe

die besteingerichtete und neuartigste wissenschaftliche Bibliothek von ganz Mittelenropa.

Hier gibt es keine hohen Leitern mehr, die gerade den eifrigsten Bibliothekaren das Leben gekostet hatten, mit Zwischenböden sind alle Bücher in Armlänge erreichbar. Nicht mehr sind die Bücher in Hunderten von Untergruppen zersplittert, sie sind dicht hintereinander aufgestellt, der Zuwachs wird nicht mehr zwischengeschoben, sondern einfach hinten angereiht, ein großer Gewinn an Raum und Arbeitszeit. Die Standortszeichen sind aufs äußerste vereinfacht und klar, auch durch Farben unterschieden, daher leichter zu finden, weniger leicht zu verwechseln. Kein Buch ist ungebunden, ungestempelt und unkatalogisiert. Der Abc-Katalog ist Gesamtkatalog für alle Arten von Schriften und besteht aus Tausenden von Zetteln. Zum ersten Male war das heimatliche Schrifttum einer Landesbibliothek in einem eigenen Hauptfach vereinigt; heute zählt es 37 373 Bände und 11 532 Zeitungen, heute ist es das stärkst benutzte Fach. In einem schönen Lesesaal — zwei Landschaften von Kiose schmücken ihn — wird von allen Zeitschriften das neueste Heft aufgelegt, die dafür verwendeten beweglichen Eisenplatten sind noch vor kurzem als die beste Lösung bezeichnet worden. Zum ersten Male stellte die Verwaltung ihre Arbeit freiwillig unter das öffentliche Urteil: Wöchentlich werden die neuen Bücher im Lesesaal zur allgemeinen Einsicht ausgelegt; das erste systematische Verzeichnis der Nachschlagebücher eines Lesesaals wird gedruckt.

Die Benutzung wurde „in freiester Weise" ermöglicht.

Der Zutritt zum Lesesaal ist kostenlos, das Ausleihen der Bücher ebenso,

Mahngebühren werden erst bei der Wiederholung erhoben. Damit die Benutzer, besonders die außerhalb von Karlsruhe, erfahren, was da ist und was zugeht, werden die Kataloge gedruckt. Noch heute ist die Landesbibliothek die einzige größere wissenschaftliche Staatsbibliothek im deutschen Sprachgebiet, die ihre Verzeichnisse von 1875 an stets druckt und im Land billig verbreitet.

Der Zweck dieser Neuschöpfung ist durch das Statut von 1874 dahin bestimmt, daß sie „die ehemalige Hofbibliothek nutzbar erhalten und durch wissenschaftliche Werke vermehren" soll. Dazu soll das badische Schrifttum vollständig erworben werden und „im übrigen die literarischen Bedürfnisse der Hauptstadt und der nicht an den Hochschulen tätigen Beamten und Künstler im Lande" berücksichtigt werden. Dabei werden die jetzt oft als Kulturwissenschaft zusammengefaßten Gebiete bevorzugt. Belletristische und nur zur Unterhaltung dienende Werke werden nur zu wissenschaftlichen Zwecken verliehen und nur noch angeschafft, wenn sie zum badischen Schrifttum gehören. Es war ein Zeichen weiser „Bibliothekspolitik", daß die Vermehrungsgebiete beschränkt, die Anschaffung der Fachschriften den drei Hochschulbibliotheken überlassen und so die Staatsgelder zweckmäßiger verteilt wurden. Durch Ankäufe, Spenden und Vermächtnisse ist aber die Bibliothek so gewachsen, daß sie jetzt enthält:

283 389 Bände Druckschriften, Karten, Musikalien, darunter 1311 Wiegendrucke, 11 532 Zeitungen, 4882 Handschriften;

außerdem sind rund 9000 Bände fremden Eigentums hinterlegt, aber der Benutzung zugänglich, darunter 1000 Noten des Bachvereins, 480 Blindenschriften des Bad. Blindenvereins. Uebernommen ist auch die alte Theatermusik und die vielen Tausende von alten Schauspiel- und Operntexten des Landestheaters. Die Handschriftensammlung wird in Baden nur von der Universitätsbibliothek Heidelberg, die der Wiegendrucke von der Universitätsbibliothek Freiburg übertroffen, die Badische Sammlung steht überhaupt einzig da.

Wenn es heißt: „an den Früchten sollt ihr sie erkennen", so ist das bei Bibliotheken nicht so leicht möglich. Der Gelehrte setzt ohne weiteres voraus, daß die Bibliothek für ihn da ist, tadelt rasch, hat meistens nur das verkehrshöfliche Dankwort, schreibt aber selten im Vorwort seines Buches eine Anerkennung. So wenig die Wirkung der Bibliothek äußerlich von andern zu erkennen ist, so leicht sehen die Bibliothekare den stillen Einfluß in so vielen Büchern. Sichtbar sind nur die Zahlen, sie geben Anhaltspunkte, erfassen aber nicht den ungeahnten Umfang der täglichen wissenschaftlichen Gedankenarbeit. Doch auch so ergibt sich ein erfreuliches Bild:

	Ausgeliehene Bände überhaupt:	in Karlsruhe:	Lesesaal Besucher	Bände bestellt
1885:	8 250	—	4 947	3209
1905:	19 178	15 722	14 581	5667
1928:	43 178	27 032	30 404	6508

Mit der Vermehrung der Bevölkerung hat die Benutzung nicht nur gleichen Schritt gehalten, was schon viel heißen will, sondern sie hat sich überhaupt ausgedehnt. Auf 1000 Einwohner sind verliehen worden:

	im Land	in Karlsruhe
1885:	5,15 Bände	—
1905:	9,5 Bände	141 Bände
1928:	18,7 Bände	178,4 Bände

Der Lesesaal war 1928 an 332 Tagen geöffnet; damit steht

die Landesbibliothek an der Spitze aller Deutschen Staatsbibliotheken.

Es ertönt die Frage: Wie bekommt man ein Buch?

Wer außerhalb von Karlsruhe wohnt, sendet seine Wünsche durch die Post und gibt Näheres über seine Stellung oder Besitzverhältnisse an, innerhalb 2—3 Tagen hat er die Bücher oder die Auskunft kostenlos, nur die Rücksendung hat er zu tragen. Der Karlsruher (auch die -in) geht zwischen 11 und 1 Uhr ins Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz; er steigt im feierlichen Treppenhaus hinan, vorbei an Steinhausens Gutenberg-Fust- und Schöffer-Denkmal (das dieses Heft ziert), vielleicht wirft er sogar einen Blick auf die farbig leuchtenden Fresken, in denen Ferdinand Kellers Hand die Großen in Wissenschaft, Kunst und Literatur des Altertums, Mittelalters und der Neuzeit bis Goethe dargestellt hat — oben biegt er links um zum Ausleihzimmer. Dem Beamten (manchmal ist's auch eine Sie!) trägt er seine Wünsche vor, erfährt dort, wie die Verzeichnisse — mehrere gedruckte und ein geschriebenes Sachverzeichnis — zu gebrauchen sind, schreibt den Standort des Buches auf einen bereitliegenden Zettel heraus, seinen Namen dazu und übergibt ihn dem Amtsgehilfen; in rund 10 Minuten wird das Buch schon gebracht. Er schreibt den Leihschein, legt ihn mit dem Buch dem Beamten vor und kann das Buch auf vier Wochen mitnehmen, erfreut, daß ihn das alles keinen Pfennig gekostet hat. Ist das Buch aber ausgeliehen, so kann er sich vormerken lassen und erhält kostenlos Nachricht, sobald das Buch eingetroffen ist. Wer noch nicht in fester Stellung ist, muß einen Bürgschein verlangen, von einer sicheren Persönlichkeit unterzeichnen lassen und abliefern.

Wer kein bestimmtes Buch weiß, erhält vom Beamten Rat und Hilfe.

Im Hinblick auf den ½1-Uhr-Schluß der Behörden und Geschäfte ist bis 1 Uhr geöffnet. — Wer nur nachmittags kommen kann, wirft vor 10 Uhr einen Bestellzettel in den Briefkasten am Haupttor und kann von 3—4 Uhr abholen. Nur am Mittwochnachmittag ist der altüberlieferte Schülernachmittag, an dem auch ohne Vorbestellung abgegeben wird.

Wer rasch etwas nachschlagen, wer in Ruhe arbeiten will, größere Bücherreihen durchblättern muß, oder die neuesten Zeitschriften ansehen möchte, gehe in den Lesesaal! Kleiderablage und Zutritt sind kostenlos; einmalige Anmeldung beim Aufsichtsbeamten am Fenster ist erforderlich. Die Nachschlagewerke und Zeitschriftenhefte holt man sich selber, die Rücksicht auf die anderen Benutzer gebietet, daß man sie sorgfältig an den richtigen Platz zurückbringt. Wer ein nicht im Lesesaal befindliches Buch braucht, kann es durch den Beamten bestellen und wird in der Regel in 10—15 Minuten Buch oder Auskunft erhalten. Vertrauensvoll werden die Besucher mit Durchsuchen ihrer Mappen nicht belästigt. Es liegt an der Disziplin der Leser, daß sie auch weiterhin davon frei bleiben. Stillschweigen herrsche an dieser schönen Stätte geistiger Arbeit. Die Badische Landesbibliothek aber wird unentwegt ihre geistige Schatzkammer dem badischen Land und der Wissenschaft soweit öffnen und nutzbar machen, als es ihr möglich ist. Mögen die ernsthaften Besucher auch weiterhin hereintreten!

Bibliothekdirektor Dr. Th. Längin.

April.

Gar festlich tritt in diesem Jahre der April seine Herrschaft an: sein erster Tag fällt noch unter den Glanz des Osterfestes, während sonst dieses von Frühlingssehnen und Auferstehungsgedanken erfüllte, schöne Fest erst im Laufe des Monats sich einzustellen pflegt. Der April — nun ja, er ist unter den zwölf Brüdern im Jahre eine „Nummer" für sich, launisch und wetterwendisch, schrullig und veränderlich. Er hat Lachen und Weinen in einem Sack, lächelt bald freundlich und sonnig, verzieht dann wieder das Gesicht zu mürrischen Falten und schüttelt im Unmut Sturm und Regen, Graupeln und Flocken auf die Welt herunter.

Aber wer könnte ihm ernsthaft böse sein? Hat er nicht auch seine guten Seiten? Bekleidet er nicht wieder die kahlen Bäume, überzieht Wiesen und Rasen mit leuchtendem Grün und stickt die ersten fröhlichen Blumen in den neugewebten Teppich der Natur? Und was lockt er nicht alles für Stimmen und Stimmchen in Wald und Flur. Ein spassiger Gesell, der April, jawohl, aber halt doch der Generalprober für seinen jüngeren Bruder, den Wonnemonat Mai, und wer möchte den schmälen, der einem so allerliebsten Fant den Weg bereitet?

Mächtig greift auch der April die immer weiter zurückweichende Nacht an: wieder muß sie eindreiviertel Stunden dem Tag, dem Sonnenlicht abtreten, und namentlich am Morgen dürfen wir den Vorhang von Nacht und Dämmerung immer früher schwinden sehen.

Möge der April uns nicht allzu sehr „in den April schicken", denn nach dem langen Winter haben wir ein schönes Frühjahr wohl verdient und sehnen es mit doppelter Hoffnungskraft herbei.

Eröffnung des Jahrmarkts für Jung und Alt.

Das zu einer ständigen und charakteristischen Einrichtung gewordene Wohltätigkeitsfest zugunsten des Karlsruher Kindersolbades zu Donaueschingen wurde gestern nachmittag in einem schlichten Begrüßungsakt eröffnet. Neben den geschäftsführenden, vielgeplagten und hochlobenswerten Herren Müller und Bodfeld, sowie den Leiterinnen und Leitern der zahllosen Einzelabteilungen waren offiziös erschienen der Staatspräsident, Finanzminister Dr. Schmitt, der Landrat des Bezirks, Geh. Rat Dr. Baur, Polizeidirektor Hauser, Landtagsabgeordneter Wilser, Stadtoberschulrat Baschang u. a. Der Erste Bürgermeister Sauer sprach in warmherzigen, aufgeschlossenen, schönen Worten die Begrüßung. Der Redner wies darauf hin, daß gerade Ostern, das Fest des Frühlings und der Erneuerung der Natur, in lieblicher Gleichnishaftigkeit besonders geeignet erscheint zur Eröffnung eines Wohltätigkeits-Jahrmarktes für Jung und Alt, dessen Gewinn der Jugend gilt. Seit dem Jahr 1927 hat der Verein Jugendhilfe in hingebungsvoller und rastloser Arbeit an seinem Ziel: die Errichtung eines Karlsruher Kindersolbades in Donaueschingen festgehalten; er hat nun die frohe Zuversicht, daß dank großzügiger, allseitiger Opferwilligkeit, vor allem der Stadt Donaueschingen, die den Bauplatz ohne Entgelt zur Verfügung stellte, voraussichtlich Ende Mai dieses Jahres das Solbad eröffnet werden kann und daß damit die ersten Karlsruher heilungsbedürftigen Kinder einziehen können. Da immerhin noch vieles zur Inneneinrichtung und sonstigen notwendigen Ausgestaltung fehlt, wurde wiederum auch in diesem Jahr das nunmehr beginnende Wohltätigkeitsfest veranstaltet. Mit dem Ausdruck der Freude, des Dankes, der frohen Hoffnung für ein gutes Gelingen erklärte nach diesen, von der Versammlung mit sichtlicher Genugtuung aufgenommenen, Ausführungen über den Werdegang des Kinderheims Bürgermeister Sauer den Jahrmarkt für eröffnet.

Unter den Klängen der Polizeikapelle wurde ein Rundgang durch die in jedem Winkel helle Fröhlichkeit atmende Ausstellungshalle angetreten. Die Vornotizen haben wahrlich nicht übertrieben. Es ist in der Tat in staunenswerter künstlerischer Arbeit ein köstlicher, origineller Tummelplatz für harmlosfröhliche Laune, die zur wohltätigen Lockerung der Brieftasche förmlich herausfordert, geschaffen worden. Zwiefach lockend der Budenzauber und Jahrmarktsrummel, weil er nicht in der dem Städter unmöglich gewordenen Naivität, sondern hauptsächlich dank der malerischen, verschwenderisch einfallsreichen Ausschmückung durch Hecht und Kämper in einer überlegenen, heiteren Ironie geboten wird. Auch ist harmloser Lokalsatire da und dort Farbe und Figur gegeben. Ueber den Verlauf der Jahrmarkttage selbst wird hier natürlich noch zu sprechen sein.

Karlsruhe i. B.
Christl. Hospiz „Herzog Berthold"
Adlerstraße Nr. 25.
Fernruf 1872 Drahtadresse: Hospiz Karlsruhe i. B.
empfiehlt seinen gut bürgerlichen
Mittag- und Abendtisch
sowie kleinere Speiseräume zur Abhaltung von Familien-Feiern.
Gute Küche und Verpflegung.
Aufmerksame Bedienung.
Wohne im Hospiz!

HERREN-STOFFE finden Sie in überreicher Auswahl in sämtlichen neuen Farbstellungen und Bindungen in unserer umfangreichen Spezial-Abteilung W. BOLÄNDER

Die Bauarbeiten auf Rappenwört

schreiten, nachdem der Boden aufgetaut ist, wieder schneller vorwärts. Sie erregen das Interesse der Bevölkerung so sehr, daß durch den Andrang der Zuschauer der Fortgang der Arbeiten zeitweise stark beeinträchtigt wird. Zudem ist das Betreten der Baustellen meistens mit großen Gefahren verbunden. Die Bauleitung sowohl wie der Bauunternehmer muß naturgemäß jede Veranwortung ablehnen, falls ein Zuschauer durch den Zugbetrieb, durch Absturz oder sonstwie zu Schaden kommt. So erfreulich die rege Anteilnahme der Karlsruher Bevölkerung am Entstehen der Rappenwört-Anlagen ist, muß doch dringend ersucht werden, den eigentlichen Baustellen nicht zu nahe zu kommen und den Weisungen der Baubeamten Folge zu leisten. Die Stadt würde es sehr bedauern, wenn sie schließlich doch gezwungen wäre, den Zugang zum Rappenwört bis zur Beendigung der Bauarbeiten ganz zu sperren.

*

Eine Umstellung in den Gemeindesekretariaten der Stadtteile Bulach und Beiertheim tritt mit dem 1. April in Kraft. (Siehe die Anzeige.)

Städt. Sparkasse Karlsruhe. Es wird auf die beiden, in dieser Nummer aufgenommenen Anzeigen, welche die Städt. Sparkasse Karlsruhe betreffen, besonders hingewiesen.

Osterausflug nach Mainz und Wiesbaden. Der von der Reichsbahn vorgesehene billige Sonderzug am 1. April 1929 von Karlsruhe über Mannheim nach Mainz und Wiesbaden und zurück kommt bei günstigem Wetter bestimmt zur Ausführung. Fahrkarten sind bis zum Abgang des Zuges bei den Fahrkartenschaltern erhältlich.

Geschäftsempfehlung. Frau Rothacker, Witwe des jüngst verstorbenen Weinkommissärs Rothacker, teilt mit, daß sie das Geschäft ihres verstorbenen Ehemannes unverändert weiter führt. (Siehe Anzeige.)

Zusammenstoß. Samstag nachmittag 6 Uhr 30 stieß ein Motorradfahrer mit einem Automobil zusammen. Der Motorradfahrer erlitt einen Schlüsselbeinbruch und trug Abschürfungen im Gesicht davon. Er wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Veranstaltungen.

Oster-Fest-Vorstellungen im Kaffee-Kabarett Roland. An beiden Ostertagen findet je eine Nachmittags-Fest-Vorstellung statt. Oster-Sonntag, abends, verabschieden sich alle Künstler des März-Programms in einer besonderen Vorstellung. Ostermontag, nachmittags und abends Festvorstellung des vollständig neuen Programms.

Geschäftliche Mitteilungen.

Neue Bulacher Sparkasse: Spar- und Darlehenskasse Bulach. Die unheilvolle Inflationszeit hatte auch der alten Bulacher Sparkasse die Existenz untergraben. Der Wiederaufbau wurde begonnen durch die im Jahre 1925 neu errichtete Spar- und Darlehenskasse Bulach. Nicht nur, daß die zielbewußte Leitung die Aufwertung der Verpflichtungen der alten Kasse regelte, schuf sie auch in zäher Kleinarbeit die Grundlage zu neuer Belebung der in ihrem Bereich liegenden gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe. Dank der verständnisvollen Unterstützung durch die Landwirtschaftsbank Karlsruhe, deren Weitblick die hohe Aufgabe der Spar- und Darlehenskasse richtig erkannte, konnte die Kasse auch zu Zeiten krisenhaftester Geldknappheit ihre segensreiche Tätigkeit in vollem Umfange fortsetzen. Die Mitgliederzahl stieg von 108 auf 375, die Spareinlagen von 4000 Rm. auf 201 314 Rm. Die steigende Höhe der Spareinlagen legen dar, wie systematisch der Gedanke der Kapitalbildung verfolgt wurde, und die Ausschüttung einer 10prozentigen Dividende zeigt, daß die fachmännische Leitung der Kasse ihren Aufgaben gewachsen ist.

Bequeme Steuerzahlung. Die Städt. Girokasse hat für ihre Kontoinhaber eine sehr bequeme Steuerzahlung eingerichtet. Das Verfahren ist so, daß das Finanzamt einfach den fälligen Betrag bei der Girokasse anfordert. Der Betrag wird dann vom Konto des Pflichtigen abgebucht und dem Finanzamt überwiesen. Anträge auf Zulassung zu dem Verfahren können bei der Girokasse, oder beim Finanzamt gestellt werden. Das Verfahren ist zugelassen für alle regelmäßig zu zahlenden Steuern mit Ausnahme der Umsatzsteuer. Es hat zwei große Vorzüge, erstens braucht man beim Finanzamt nicht warten bis man sein Geld anbringt und zweitens braucht man keine Sorge zu haben, den Zahlungstermin zu versäumen.

Der neue Turbinen-Dampfer „Statendam" der Holland-Amerika-Linie. Unter allen Schiffen, welche die Hauptstraßen des Weltmeeres befahren, sind die im transatlantischen Passagierdienst eingestellten Dampfer unbestritten die Aristokraten. Ihre Kabinen beherbergen hochkultivierte Menschen, die an Wohlstand gewöhnt sind. Mit Rücksicht auf solche Reisenden müssen die mächtigen Schiffe mit den letzten Errungenschaften einer luxuriösen Raumkunst ausgestattet sein. Eines der meist beachtenswerten Schiffe unter diesen Meerbeherrschern ist die neue „Statendam", das kürzlich getaufte Flaggschiff der Holland-Amerika-Linie. Der Dampfer hat einen Bruttoinhalt von ca. 30 000 Tonnen und stellt, was die Unterbringung der Passagiere, Einrichtung usw. angeht, einen neuen Typ dar, der von allen im Neuyorker Dienst beschäftigten Dampfern nur schwer übertroffen werden kann.

Tagesanzeiger

Ostersonntag, 31. März.

Bad. Landestheater: 5—10 Uhr: Parsifal.
Städt. Konzerthaus: 7½—10¼ Uhr: Der Prozeß Mary Dugan.
Stadtgarten: 3½—6 Uhr: Festkonzert der Harmoniekapelle.
Colosseum: nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Schmitz-Weißweiler: Der blaue Heinrich.
Städt. Ausstellungshalle: Jahrmarkt für Jung und Alt. 4 Uhr: Kinderbelustigungen. 8 Uhr: Konzert und Kabarett.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 Uhr: Siam, das Land des weißen Elefanten; ferner das Paradies der Kletterer.
Atlantik-Lichtspiele: Die Lindenwirtin am Rhein; Die Mädchenfarm.
Kammer-Lichtspiele: Die eiserne Maske.
Residenz-Lichtspiele: Das Grabmal einer großen Liebe; Beiprogramm.
Kaffee-Kabarett-Roland: nachmittags und abends Festvorstellungen.
Zum Elefanten: ab 5 Uhr: Familienkonzert.
Friedrichshof: ab 5 Uhr: Großes Konzert.
Stadtgarten-Restaurant: Tischmusik-Künstlerkonzert.
Vortragssaal, Kriegsstr. 84: 8 Uhr Vortrag E. Gugel-München: Dem Untergang entgegen.

Ostermontag, 1. April.

Bad. Landestheater: 5—10 Uhr: Parsifal.
Städt. Konzerthaus: 7½—10¼ Uhr: Der Prozeß Mary Dugan.
Marionetten-Theater Wolfförster (Handelskammersaal): 3 Uhr: Die Prinzessin von China; 5 Uhr: Rotkäppchen; 8 Uhr: Doktor Joh. Faust.
Stadtgarten: 11—12¼ Uhr: Promenadekonzert; 3½ bis 6 Uhr: Festkonzert der Feuerwehrkapelle.
Colosseum: nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Revue: Einst und jetzt.
Städt. Ausstellungshalle: Jahrmarkt für Jung und Alt. 4 Uhr: Kinderbelustigungen. 8 Uhr: Kabarett.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 Uhr: Siam, das Land des weißen Elefanten; ferner das Paradies der Kletterer.
Atlantik-Lichtspiele: Die Lindenwirtin am Rhein.
Kammer-Lichtspiele: Die eiserne Maske.
Residenz-Lichtspiele: Das Grabmal einer großen Liebe; Beiprogramm.
Frankonia-Sportplatz: 3 Uhr: Phönix-Mannheim gegen Frankonia.
Sportplatz F.C. Mühlburg: ½3 Uhr: F.C. Mühlburg gegen V.f.B.
Liedolsheim: 2 Uhr: Vollblut- und Halbblut-Rennen.
Kaffee-Kabarett-Roland: nachmittags und abends Festvorstellungen.
Weinhaus Just: Frühschoppenkonzert.
Friedrichshof: ab 5 Uhr: Großes Konzert.
Stadtgarten-Restaurant: Tischmusik-Künstlerkonzert.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Parsifal. Ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner.

Nach der Sage ist der Gral das heilige Gefäß, das bei der Kreuzigung Christi Blut aufnahm. Gott befahl dem König Titurel, für den Gral und den Speer, mit dem der Heiland verwundet wurde, auf dem Berge Monsalvat die Gralsburg zu erbauen und eine Ritterschar zum Schutze des Heiligtums zu berufen. Hochbetagt übertrug Titurel sein ihm von Gott verliehenes Amt seinem Sohne Amfortas. Einst mußte dem Ritter Klingsor seiner sittlichen Gebrechen wegen die Aufnahme in die Gralsritterschaft versagt werden. Rache schwörend ergab er sich der Zauberei. Wunderbare Mädchen eines Liebesgartens mußten die Gralsritter anlocken und zu verführen suchen. Auch Amfortas erlag den Lockungen Kundrys. Klingsor konnte ihm den Speer rauben und ihn damit unheilbar verwunden. Nur eine zweite Berührung der Wunde durch den Speer verheißt Heilung und Erlösung von der Gewissensqual. Der kranke König und seine Schar harren des Retters, des durch Mitleid wissenden reinen Toren. — Ob auch Kundry reuevoll der Gralsbruderschaft ihre Magddienste weiht, so bleibt sie doch in Klingsors Zauberbann. Nur wer ihren Reizen widerstünde, könnte sie erlösen. . . . Schweigend liegt der Waldsee. Den Morgen grüßen Posaunentöne. Dem kranken König läßt Gurnemanz, des Tempels Hüter, das Bad rüsten. Kundry bringt einen neuen Balsam. — Ein wilder Schwan stürzt zu Tode getroffen hernieder. Der freyle Jäger, ein fremder Jüngling, vernimmt zerknirscht die eindringliche Mahnung Gurnemanz' und zerbricht reuevoll sein Jagdgerät. Er wußte nicht, was er tat, kennt nicht Vater, Heimat, noch eignen Namen. Weiß nur, daß Herzeleide seine Mutter hieß. Kundry vermag mehr zu künden: des Fremdlings Vater war Gamuret. Er fiel im Kampfe. Herzeleide erzog den Sohn waffenfremd, um ihm gleiches Los zu ersparen. Doch der entlief in die Welt, begegnete Rittern und wollte werden wie diese. Vor Gram starb die Mutter. — Gurnemanz, wähnend, den erwarteten Retter gefunden zu haben, führt den Jüngling hinauf zur Gralsburg. Dort wohnt er dem feierlichen Liebesmahl der Gralsritter bei, hört Titurels Stimme, vernimmt Amfortas' verzweifelte Klage und sieht, wie endlich der Gral enthüllt wird. Doch da der Entrückte nicht deuten kann, was er geschaut, weist Gurnemanz ihn zornig hinaus. — Im Blumengarten Klingsors, wohin er nun gerät, widersteht der Reine den Lockungen der blühenden Mädchen, doch den Enteilenden bannt der Ruf Kundrys: „Parsifal, weile!" Sie enthüllt dem Staunenden das Geheimnis seiner Kindheit, seines Namens. „Fal-Parsi", „reiner Tor" — „Parsifal" nannte sterbend sein Vater ihn. Erschüttert duldet er des Weibes brünstigen Kuß — und fühlt sogleich des Amfortas Wunde im eigenen Herzen brennen. Schmerz und Liebe machten ihn wissend. Er weigert sich der entflammten Verführerin. Die Rasende ruft Klingsor herbei; der schleudert den heiligen Speer. Die Waffe bleibt schwebend über dem Haupte Parsifals, der sie ergreift, und Klingsors Zauberwelt verwandelt sich in eine Einöde. Am Boden kauert Kundry. Gurnemanz, zum Greise gealtert, stärkt die Verzweifelte. Sie will fortan nur dienen. — Karfreitag ist. In schwarzer Rüstung erscheint Parsifal, stößt den Speer in den Boden und sinkt betend ins Knie. Nun darf er Amfortas das Heil bringen. Zuvor aber spendet er Kundry die heilige Taufe. — Karfreitagszauber. — Droben in der Gralsburg ist die Ritterschaft versammelt. Titurel starb. Wieder fleht Amfortas um Erlösung durch den Tod, damit der Gral leuchte. Da tritt Parsifal hinzu und berührt den Jammernden mit dem Speer. Entsündigt, in seliger Verzückung steht Amfortas — und Parsifal enthüllt den Gral. Eine Taube schwebt hernieder; der tote Titurel, noch einmal erwachend, segnet die Gemeinde; entsühnt sinkt Kundry tot zu Boden. Amfortas und die Ritterschaft huldigen kniend dem neuen König des Grals.

Der Prozeß Mary Dugan. — Eine amerikanische Schwurgerichtsverhandlung von Bayard Veiller.

Mary Dugan alias Mona Tree steht unter der Anklage des Mordes an dem Millionär Rice. Zwischen ihrem Verteidiger, Mr. West, und dem Staatsanwalt entwickelt sich das berufsübliche Rededuell. Die Vernehmung verschiedener Zeugen und der ärztlichen Sachverständigen bringt keine Klarheit, zumal es rätselhaft bleibt, wer der Träger des Namens „Jimmy" ist, den Mary stammelte, als man sie in ihrem Schlafzimmer an der Leiche des Ermordeten fand. Plötzlich erscheint Marys Bruder, ein junger Anwalt in San Franzisko, im Gerichtssaal. Er ist der gesuchte Jimmy — und übernimmt sogleich die Verteidigung der Schwester, deren Anwalt, Mr. West, ebenso temperamentvoll und nicht minder schnell von Entschluß, zurücktritt. Mrs. Rice, die Witwe des Ermordeten, aber sinkt, noch ehe sie ihre Zeugenaussage beenden kann, in Ohnmacht. Daß ein amerikanischer Prozeß dieser Art für deutsche Begriffe in sehr erstaunlichen Formen verläuft, wird immer unverkennbarer. Die Sympathien wenden sich deutlich der Angeklagten zu, als an den Tag kommt, daß sie mit dem Ertrag ihres galanten Berufs die Mittel für das Anwaltsstudium ihres geliebten Bruders aufbrachte. Aber ihre Aussagen, die sie sogar — nach amerikanischer Prozeßordnung — beeiden darf, sind verworren und widerspruchsvoll, — der Staatsanwalt hat leichtes Spiel. Da meldet ein Detektiv, den Jimmy aussandte, Mrs. Rice, die trauernde Witwe und verhandlungsunfähige Zeugin, habe heute einen Platz auf einem Ueberseedampfer zur Abreise nach Europa bestellt. Jimmy beantragt ihre Verhaftung. Er ist ein genialer Verteidiger und führt im weiteren Verlauf mit Hilfe eines Kleiderständers und eines nach den Körpermaßen des Ermordeten gefertigten Anzuges den einwandfreien Beweis, daß der Mörder ein Linkshänder gewesen sein müsse. Nun jagen sich die verblüffendsten Enthüllungen. Den im Gerichtssaal anwesenden wirklichen Mörder verrät seine Linkshändigkeit, die Jimmy mit unentrinnbarer Ueberrumpelungstaktik zu entlarven weiß . . . .

Zeichnungsaufforderung.

Die unterzeichneten Mitglieder des Uebernahme-Konsortiums nehmen in der Zeit vom **2.-16. April ds. Js.** Zeichnungen auf

RM. 5 000 000.- 8% Goldanleihe von 1929 der Provinz Schleswig-Holstein

reichsmündelsicher

zum Kurse von

93%

zuzügl. 8% Stückzinsen ab 1. April ds. Js. entgegen.

Tilgung in längstens 24 Jahren **nur durch Auslosung;** verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung frühestens zum 1. April 1934 zulässig.

Bankhaus Straus & Co. **Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.**

Wegen bevorstehender Verlegung unseres Fabriklagers liefern wir erstklassig gearbeitete, formschöne

Herrenzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel
Einzelmöbel

zu ganz **besonders günstigen Preisen**

Markstahler & Barth
Karlstraße 67
Geöffnet von ½9—½7 Uhr
Warenkaufabkommen.

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Im Gebrauch die billigsten Pianos

Flügel u. Pianinos
von
Bechstein
Blüthner
Grotrian-Steinweg
Schiedmayer & Söhne
Thürmer, Wolfframm
Mannborg-Harmoniums

Große Auswahl Besichtigung erbeten

Im Gebrauch die billigsten Pianos

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstr. 11 **Karlsruhe** Karlstr. 11
Telephon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392 Fernverkehr: 4393, 4394, 4395
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Habe meine Praxis
von Kriegsstr. 47b
nach Bahnhofstraße 9 II.
Haltest. Klauprechtstr. der Linien 2, 3, 5, 6
verlegt.
Walther Hermsdorf
Auslandszahnarzt
Telephon 2476 Sprechzeit 9—18 Uhr
Behandlung von Kassenmitgliedern.

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Buchhaltungen
werden fachgemäß angelegt, weitergeführt. Abschlüsse und Bilanzen gefertigt durch
Elise Geiger, Buchsachverst., Georg-Friedrichstraße 6.

Danksagung und Geschäftsempfehlung.

Für die herzliche Anteilnahme seiner Verwandten und Freunde an dem Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Ehemannes

Emil Rothacker

spreche ich hiermit den geziemenden Dank aus. Insbesondere danke ich den Herren Vertreter der Schützengesellschaft und seiner engeren Freunde für die trostreichen Worte bei der Bestattung.

Die Geschäftsfreunde des Verstorbenen speziell die Herren Gastwirte, setze ich davon in Kenntnis, daß ich das **Weinkommissionsgeschäft** unter Zusicherung reellster Bedienung unverändert weiterführe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das meinem Ehemann entgegengebrachte Vertrauen zu erhalten und zu mehren.

Karlsruhe, den 31. März 1929.
Hirschstr. 2, Telephon Nr. 1464.

Frau Emil Rothacker, Witwe.

Im Neuanfertigen u. Umarbeiten von **Steppdecken u. Daunendecken** empfiehlt sich
Paula Schneider, Karlsruhe, Adlerstr. 5.

Das Weißeln und Tapezieren besorgt Ihnen gewissenhaft und zu konkurrenzlosen Preisen
Tapezier SEXAUER
Klauprechtstraße 18.
Ein Zimmer geweißelt und tapeziert von 25 Mk. an, je nach Auswahl der Tapete.

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst bill. Preisen im
Möbelhaus E. Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41.

Patentanwalt Ohnimus
einziger Patentanwalt in Karlsruhe
wohnt jetzt Gartenstr. 52

Badeöfen und Gasautomaten
werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt
E. Schmidt & Cons.
Hebelstr. 3 Kaiserstr. 209
Telephon 6440—6441

Badische Rundschau.

Die Lage des Grenzlandes Baden.

Die im Auftrage des Staatsministeriums vom Grenzlandausschuß für das Land Baden verfaßte Denkschrift über die Lage des Grenzlandes Baden wird im Laufe der nächsten Woche dem Reichstage als Drucksache zugehen und kann dann auch sonstigen Interessenten zur Verfügung gestellt werden.

Die Autolinie Kandern – Müllheim — Sulzburg gesichert.

dz. **Müllheim**, 30. März. Gegen die Errichtung der Autolinie Kandern—Müllheim—Sulzburg wurde von der Süddeutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft und der Lokalbahn Müllheim—Badenweiler Einspruch erhoben. Dieser Einspruch wurde vor dem Bezirksamt verhandelt. Schließlich einigten sich die Interessenten auf folgende Lösung: Die Autolinie wird nicht wie geplant in Müllheim bis zum Bahnhof geführt, sondern endet im Orte. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft beteiligt sich an der Linie mit einem Drittel, während der Unternehmer sich mit zwei Drittel daran beteiligt.

Fahrpreiserhöhung Busenbach – Brötzingen.

bld. **Pforzheim**, 30. März. Eine Fahrpreiserhöhung tritt auf der Teilstrecke der Albtalbahn von Busenbach bis Brötzingen ein. Diese Teilstrecke rentiert nicht und ergab vom Oktober 1927 bis 1928 einen Fehlbetrag von 190 280 Mark. Um eine Stillegung dieser Bahnstrecke zu vermeiden, werden die Wochenkartenpreise erhöht.

Die Erhöhung der Kehler Rheinbrücken.

bld. **Kehl**, 30. März. Zu der Erhöhung der Kehler Rheinbrücke, worüber wir schon berichtet haben, wird noch gemeldet, daß schon seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen den französischen und den badischen Behörden im Gange waren, die aber streng vertraulicher Natur waren. Die Erhöhung der Kehler Brücken selbst ist im Prinzip beschlossen, über einige Punkte konnte man sich aber noch nicht einigen. Die badische Verwaltung verlangt, daß der durch den Höherbau zwischen Brücken- und Wasserfläche herzustellende Zwischenraum mindestens 9,1 Meter betrage, wie dies bei den meisten Brücken stromabwärts der Fall ist. Auf französischer Seite wird dagegen die Meinung vertreten, daß ein solcher Abstand nicht notwendig und überdies technisch undurchführbar sei. Gegenwärtig beträgt der Luftraum zwischen Brückenböden und dem Wasserspiegel 3,6 Meter. Die Brücken müßten also nach dem badischen Vorschlag um rund 6 Meter erhöht werden. Die Verhandlungen gehen weiter, es ist aber selbstverständlich, daß es noch geraume Zeit dauern wird, bis dieses in technischer Hinsicht schwierige Werk begonnen werden kann.

*

dz. **Willstätt**, 29. März. (Beisetzung des Bankiers Scheer.) Die auf dem hiesigen Friedhof erfolgte Beisetzung des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Bankiers Georg Scheer aus Kehl gestaltete sich zu einer außerordentlichen Trauerkundgebung für den Verstorbenen. Ein überaus großes Trauergeleite gab ihm die letzte Ehre. In seiner Grabrede unterstrich Pfarrer Batz die ganze Tragik des Ablebens dieses tüchtigen Menschen, der sich aus kleinen Anfängen aus eigener Kraft zum Chef des Bankhauses Scheer emporgearbeitet hatte und der in den Tod gegangen sei, weil er geglaubt habe, man würde Zweifel in seine Ehrenhaftigkeit setzen. Im Namen des Kriegervereins Kehl legte Reallehrer Rusch am Grabe des Verstorbenen, der den Krieg als Fußartillerie-Offizier mit Auszeichnung mitgemacht hat, einen Kranz nieder.

Den Tod im Rhein gesucht und gefunden

bld. **Kehl**, 30. März. Auf dem Rheinvorland wurden mehrere Herrenkleidungsstücke, eine Aktentasche und ein Spazierstock gefunden. Bei den Sachen lag ein Brief, in dem der Finder gebeten wird, die Angehörigen zu benachrichtigen, daß der Schreiber des Briefes Selbstmord im Rhein begangen habe. Der Lebensmüde stammt aus Mitteldeutschland.

Eine hinterlistige Tat.

bld. **Schwetzingen**, 30. März. Der Schiffer Martin Soll aus Speyer wurde in unmittelbarer Nähe des Lußhofes am badischen Rheinufer von zwei noch nicht genau ermittelten jungen Leuten auf heimtückische Weise angefallen und durch einen der Täter schwer mißhandelt. Soll hatte die beiden Leute, die angeblich aus Neulußheim stammen, vom pfälzischen Rheinufer nach der badischen Seite übergesetzt. Als sie am badischen Ufer angelangt waren, gerieten die Unbekannten mit Soll in einen Disput, in dessen Verlauf der eine Fahrgast den Nachen Solls in den Rhein zurückstieß. Als Soll sich bemühte, den Namen des Flegels festzustellen, versetzte dieser ihm rückwärts grundlos zwei Messerstiche. Der eine Stich verletzte das Genick, der zweite ging in den linken Unterarm.

Eine Karfreitagsschändung.

bld. **Forchheim** (bei Karlsruhe), 30. März. Einige Burschen aus Daxlanden zechten am Karfreitag in einer hiesigen Wirtschaft, zogen dann durch die Straßen, sangen üble Lieder und störten damit die Karfreitagsheiligung auf das gröblichste. Als der Bürgermeister diesem Treiben entgegentrat, wurde er von den Burschen tätlich angegriffen und verprügelt. Der zu Hilfe eilenden Ortspolizei gelang es, die Burschen festzunehmen und in den Ortsarrest abzuführen. In den Spätnachmittagsstunden erbrachen die Burschen das Gefängnis und verprügelten die Ortspolizisten. Die Beamten sahen sich schließlich veranlaßt, mit blanker Waffe gegen die Gesellen vorzugehen. Darauf ergriffen die Täter die Flucht.

Unter neuer Parole.

Der Saisonbeginn in Baden-Baden.

Der Luxusbetrieb im künftigen Heilbad.

Der Winter hat sich schon lange in die Berge zurückgezogen; die Schneeglöcklein blühen, die bunten Flämmchen des Krokus leuchten aus dem Rasen, die Bänke in den Anlagen sind besetzt von Leuten, die die langentbehrte Wärme wohlig genießen; die Kurkapelle konzertiert wieder im Freien, die Hotels haben ihre Pforten geöffnet; zahlreiche Fremde sind schon eingetroffen, noch mehr haben sich auf Ostern angemeldet; die Kunstausstellung an der Lichtentaler Allee ist, diesmal ohne die üblichen Festlichkeiten, eröffnet worden und zeigt neben einer wirklich problematischen und experimentierenden Schau Dresdener Künstler eine sehr beachtliche und erfreuliche Sammlung badischer, vorwiegend Karlsruher Künstler: die Baden-Badener Saison hat begonnen.

Damit hat wieder der Praktiker das Wort, nachdem den ganzen Winter hindurch die Frage: „Heilbad oder Luxusbad" die Gemüter bewegt hat. Die Erkenntnis, daß Wiesbaden oder selbst Wildbad durch systematischen Ausbau ihrer Heilbadeinrichtungen und durch geschickte Propaganda Baden-Baden als Heilbad zu überflügeln drohen, hat zu der Forderung geführt, daß auch hier mehr in dieser Richtung geschehen müsse. Nun hat aber die Stadt auf den Ausbau und die Auswertung der Quellen nur geringen Einfluß, da, im Gegensatz zu Wiesbaden, die hiesigen Quellen nicht Eigentum der Stadt, sondern des Staates sind. Die Aufgabe, Baden-Baden als Heilbad zu fördern, kann daher nur in Gemeinschaft mit dem Staat gelöst werden; sei es durch Gründung eines balneo-klinischen Forschungsinstitutes in Gemeinschaft mit einer der Hochschulen, sei es durch stärkere Auswertung der aus der Erforschung des Gicht-Rheumaproblems sich ergebenden Erkenntnisse im praktischen Kurbetrieb. Es wäre dringend zu wünschen, weil für das Gedeihen des Heilbades lebensnotwendig, daß die staatlichen Stellen aus ihrer Zurückhaltung, soweit diese nicht durch die finanzielle Notlage bedingt ist, heraustreten. Besitz verpflichtet! Was Kurdirektion und Stadt in dieser Frage tun können, geschieht jedenfalls. Begrüßenswert ist die Entsendung eines Arztes nach Nordamerika zu Studienzwecken und zur Fühlungnahme mit den dortigen medizinischen Kreisen. Die Wahl des Aerztevereins fiel auf Dr. Mayer, dem seine reichen Erfahrungen in amerikanischen Kreisen zugute kommen werden. Da gerade die Nordamerikaner in immer steigender Zahl nach Baden-Baden kommen, ist dieser Schritt besonders bedeutungsvoll. Vorläufig kann auch der neue Kurdirektor nicht mehr tun, als eindringlich auf die vielen Kurmöglichkeiten hinzuweisen, die Baden-Baden den Heilungsuchenden bietet.

Dabei ist nicht zu befürchten, daß die Unterhaltungsbedürfnisse der Kurgäste nicht vollauf befriedigt werden. Gerade für die jetzt beginnende Saison hat die Kurdirektion ein besonders reichhaltiges und erlesenes Programm aufgestellt. Die Reihe der Gastspiele hat Asta Nielsen eröffnet. Ostern beschert uns die beliebten Gastspiele Eugen Klöpfers, dann folgt Kurt Goetz, der Autor der richtighandelnden Constanze; an Ostern und Pfingsten finden die berühmten Kurhausbälle statt. Neben den Aufführungen der städtischen Schauspiele, den Gastspielen der Karlsruher Oper und den Symphoniekonzerten des Städtischen Orchesters mit hervorragenden Solisten sind besonders bemerkenswert die Werbeveranstaltungen des Vereins „Symphoniehaus", deren zweite Dr. Wilhelm Furtwängler mit dem Berliner Philharmonischen Orchester bestreitet. Dazu kommen die Mozartaufführungen, Mitte Mai, mit Josef Krips (Karlsruhe) und Ernst Mehlis (Baden-Baden) als Dirigent, sowie das Deutsche Kammermusikfest Ende Juli. Selbstverständlich fehlen auch die sportlichen Veranstaltungen nicht, vom Tanz- und Automobilturnier bis zum international Pferderennen und Golfturniere auf dem neuen Golfplatz.

Heil- und Luxusbad heißt also die Parole, unter der die neue Saison beginnt. Ueberall ist tüchtige Arbeit geleistet worden. Mögen sich die Hoffnungen erfüllen. —ee—

Der Oberrhein kann schiffbar gemacht werden.

Ein merkwürdiger Artikel und eine energische Entgegnung.

dz. **Rheinfelden**, 29. März.

Der Arbeitsausschuß des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz hat sich in seiner letzten hier abgehaltenen Sitzung auch mit einem Artikel befaßt, den der früher bei der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe tätig gewesene Oberbaurat a. D. Dr. Kupferschmid-Karlsruhe zu der Frage des linksrheinischen Seitenkanals in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung in Essen veröffentlicht hat. Dieser Artikel wird vom Arbeitsausschuß des obengenannten Verbandes auf das Lebhafteste bedauert, da er geeignet sei, die auf die Schiffbarmachung des Oberrheins gerichteten gemeinnützigen Bestrebungen des Rheinschiffahrtsverbandes zu schädigen. Die nachteilige Auswirkung des Artikels habe sich schon in der freudigen Zustimmung der französischen Presse gezeigt. Der Standpunkt des Verfassers werde weder von den übrigen Sachverständigen ,noch insbesondere von den beteiligten deutschen Regierungen und sonstigen Behörden geteilt. Der Ausschuß ersuche daher den Vorstand zu dem Artikel des Oberbaurats a. D. Dr. Kupferschmid in geeigneter Weise Stellung zu nehmen und eine Erklärung der badischen Regierung über ihre Stellungnahme zu dem Projekt des Ausbaues der Oberrheinstrecke oberhalb Basel als Schiffahrtsstraße herbeizuführen.

Stresemann in Heidelberg.

bld. **Heidelberg**, 29. März. Nach Beendigung seines Aufenthaltes an der Riviera wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann die Osterfeiertage in Heidelberg verbringen und voraussichtlich am Dienstag wieder in Berlin eintreffen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Unter dem Einfluß des westeuropäischen Hochdruckgebietes hatten wir gestern ziemlich heiteres und trockenes Wetter. Heute früh ist wieder Bewölkung aufgezogen, da eine im Nordosten Europas gelegene, große Zyklone sich nach Süden verlagert hat. Ihre Ausläufer erstrecken sich bis weit nach Westen zur Nordsee. Der Polarlufteinbruch auf der Rückseite dieses Tiefs, der gestern über Skandinavien erfolgte, ist inzwischen bis nach Norddeutschland vorgedrungen, wo es bei auffrischenden Winden bereits regnet, und wird uns voraussichtlich noch heute erreichen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 31. März: Kühler und zeitweise wolkig. Vereinzelt noch leichter Regen (Hochschwarzwald Neuschnee).

Montag, den 1. April: Aufheiterung und wieder wärmer.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv. 7 Uhr 26. morgens	Temperat. °C gestern Max.	Temperat. °C Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	7 9.9	4	13	3	W	schwach	Nebel	—
Karlsr.	120	770.0	6	16	4	still	—	bedeckt	—
Baden	213	769.8	3	14	1	still	—	wlkls.	—
St.Blai	780	—	0	15	3	still	—	wlkls.	—
Badw	420	769.0	5	15	3	SW	leicht	wlkls	—
Feldb.*	1493	641.4	3	6	2	N	schwach	heiter	—

*) Luftdruck örtlich

Müdigkeit und Erschöpfung

erfordern als Gegengewicht eine schnellverdauliche Kraftnahrung. Eine Tasse Ovomaltine hebt sofort die Lebensgeister. Sie mundet Allen.

In Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 gr Büchse 2.70 M, 500 gr 5 M. Gratisproben u. Drucksachen durch:

Dr. A. Wander G.m.b.H., Osthofen-Rheinhessen.

Moderne Motorfahrzeuge für Reise u. Transport in großer Auswahl bei **K. Denner, Kaiserstr. 5**

Bitte besichtigen Sie meine Ausstellungsräume. Eigene moderne Reparatur-Werkstätten

Was unsere Leser mitteilen

Schutz der Fußgänger auf Waldwegen.

Wenn man von dem nördlichen Hardtwald und dem ehemaligen Wildpark (leider jetzt ohne Wild) absieht, ist die Landeshauptstadt nicht gerade reich an leicht erreichbaren Waldwegen. Ein schöner Weg im Süden der Stadt ist z. B. der durch den Rüppurrer Wald nach der Hedwigsquelle und weiter nach Ettlingen. Diesen Weg habe ich schon vor Jahren gern benützt und habe es auch am Karfreitag wieder getan. Es ging anfänglich ganz gut. Doch sollte es bald anders kommen. Ich hatte mich in dem Wahn gewiegt, ich sei auf einem Fußweg. Tatsächlich waren auch verschiedentlich entsprechende Schilder zu sehen. Im übrigen aber hatte ich mich gründlich getäuscht. Bald hatte ich das Gefühl, ich sei auf einer Radrennbahn. Ganze Rudel von Radfahrern beiderlei Geschlechts, je jünger, je unverschämter, schossen mit mehr oder minder großer Geschwindigkeit an den den vermeintlichen Fußweg benützenden Fußgängern vorüber. Alle Augenblick war man genötigt, still zu stehen, oder auf die Seite zu treten, um den Radfahrern Platz zu machen, und — was auch wichtig war — sich in Sicherheit zu bringen. Schließlich kam auch noch ein Motorradfahrer. So etwas nennt man dann Fußweg. Auf dem Graf Rhenaweg habe ich und andere übrigens schon Aehnliches erlebt. „Ich warne Neugierige." So sagte einst ein Polizeipräsident. Ich rufe es den Fußgängern zu, die den Weg durch den Wald nach der Hedwigsquelle benützen wollen. Fußgänger scheinen Bürger zweiten oder ? Grades zu sein. B—m.

Nochmals: Die Gasheizung.

In Ihrem Blatte vom 24. ds. bringen Sie eine Veröffentlichung der Innung der Karlsruher Blechner- und Installateurmeister als Antwort auf den kleinen Artikel „Die teure Gasheizung". Der Einsender dieses letzteren mit G. H. gezeichneten Artikels ist mir unbekannt. Aber mit seinen Ausführungen gehe ich ganz einig. Wir haben uns in drei für Berufstätigkeit benützten Zimmern Gasheizung einrichten lassen. Bei der früheren Beheizung — durch zwei Junker u. Ruh-Dauerbrenner alten Systems und einem kleinen Porzellan-Kachelofen — stellte sich der Preis für zwei Monate auf 31,33 M. (Errechnet aus der Durchschnittssumme der zwei vollen Heizperioden von 1926 und 1927. Also ganz normalen Karlsruher Winterverhältnissen.) Bei ebenso normalen Winterverhältnissen, nämlich im Monat November und Dezember 1928 — man beachte, vor Eintreten der großen Kälte! — stellte sich die Gasheizung auf 80 M. Also 80 M gegen 31,33 M! Die Zahlen sprechen ohne weiteres Kommentar. Und dabei hatte mir mein Installateur versichert, die Gasbeheizung stelle sich nicht mehr als 33 Proz. teurer als Kohlenbeheizung!

H. D.

Verkehrsunfälle.

Zu den beiden Artikeln: Verhütung von Verkehrsunfällen und Verkehrsordnung möchte ich nur bemerken: Gegen Unwissenheit kämpfen selbst Götter vergebens. Ich lade daher diese beiden Artikelschreiber ein, mich nach Ostern drei Tage auf meiner Geschäftsreise zu begleiten. Die Fahrt wird in meinem zuverlässigen, schönen, geschlossenen Chevrolet vollständig umsonst ausgeführt, so daß dann diesen beiden Verkehrsordnerfabrikanten Gelegenheit geboten wird, festzustellen, wer eingesperrt gehört, die Autofahrer oder die Fußgänger in der Stadt und Fuhrwerksbesitzer auf der Landstraße. Als ich vor einigen Tagen eine Bauersfrau auf der Straße mitnahm und wir in das Dorf kamen, sprang ein Huhn über die Straße. Da schrie die Frau: „Ach Gott, Huh' geh' wäg." Als wir einem Kuhbauern begegneten und ich bremsen mußte, sagte sie ganz aufgeregt: „Warum fährt denn der nit weg." „Ja," sagte ich, „da sehen Sie, daß man rechts fahren und ausweichen muß." Beim Aussteigen drückte sie mir die Hand und sagte: „I will sicher nigs mehr sage, un wenn mei Hühner all dotgfahre wärre, ich häb jetzt selwer gsehe, wis isch." Ich habe schon Dutzende Menschen auf der Straße mitgenommen und als Lohn nehme ich ihnen immer das Versprechen ab, daß sie in Zukunft rechts fahren und rechtzeitig ausweichen.

Wenn wir dann nach Ostern die Fahrt machen, begegnen wir sicher einigen Langholzbauern. Da wäre es gut, wenn die Polizei doch endlich einmal auf diese Wagen ein Auge hätte und eine Verordnung herausgeben würde, daß an jedem Langholzwagen am hinteren Ende ein rotes Fähnchen angebracht werden muß. Diese Zeichen ist weithin sichtbar und wäre schon manches Unglück verhütet worden.

Ein alter Selbstfahrer.

Autounfälle.

Die Unfälle mehren sich derart, daß seitens der maßgebenden Behörden nachgeprüft werden muß, ob die bestehenden Bestimmungen für die Erteilung der Fahrerlaubnis mit Autos namentlich solcher, die dem öffentlichen Verkehr dienen, Auto-Droschken, heute noch für den Schutz des Publikums genügen. Das dürfte wohl zu verneinen sein. Die Prüfung der Fahrer sollte sich nicht allein erstrecken auf das angelernte technische Können, sondern auch — wenigstens soweit es sich um Führer von Autos, Droschken, Postwagen usw. handelt — auf die sonstigen Qualitäten des Fahrers, wie z. B. auf den sittlichen Ernst, das Verantwortungsbewußtsein, die Solidität und die Zuverlässigkeit; denn der Fahrgast muß diesem Manne seine Gesundheit und sein Leben anvertrauen, er kann sich auf dem Parkstande keinen Führer aussuchen, sondern er muß den nehmen, der an der Reihe ist. Es sollten deshalb zur selbständigen Führung von Auto-Droschken nur gute qualifizierte Chauffeure über 25 Jahre in Betracht kommen, deren es genügend am Platze gibt. Auch wäre eine ständige Kontrolle dieser Chauffeure angebracht, um ungeeignete Elemente rechtzeitig zu entfernen; das läge nicht nur im Interesse des Publikums, sondern auch der Behörden und der guten Fahrer selbst, denen es nicht gleichgültig sein kann, ob das Publikum dem Fahrdienst Vertrauen oder berechtigtes Mißtrauen entgegenbringt. Das Bezirksamt sollte hier also nach dem Rechten sehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Neue Preiskonvention in der Kunstseidenindustrie?

Die Gründe für die Kündigung des alten Abkommens. — Die Konkurrenz während des vertragslosen Zustandes. — Vorbesprechungen für neue Vereinbarungen.

Will man die Chancen, die eine neue Preiskonvention in der Kunstseidenindustrie für die gedeihliche Weiterentwicklung dieses Industriezweiges hat, richtig abschätzen, so muß man kurz auf die Gründe eingehen, die die alte Preisbindung zu Fall gebracht haben. Die Kunstseidenindustrie gehört zu den wenigen Wirtschaftszweigen, die mittelbar und unmittelbar von dem Weltkrieg profitiert haben. Unmittelbar insofern, als die Umwandlung von Pulverfabriken in Fabrikationsstätten für den neuen Textilrohstoff keine allzu schwierige war, mittelbar insofern, als die in der ganzen Welt durch den Krieg geschwächte Kaufkraft sich auf den verhältnismäßig billigen Bekleidungsstoff, die Kunstseide, warf.

Bei der Weltbedeutung, die der neue Industriezweig gewann, konnte es nicht ausbleiben, daß die Unternehmer sehr bald zu internationalen Preisvereinbarungen zu gelangen suchten. Aus den Verhandlungen unter den Produzenten kristallisierte sich die Viskose-Konvention heraus, der sich in England die Courtaulds-Gruppe, in Deutschland die Ver. Glanzstoffabriken und in Italien die Snia Viscosa anschlossen. Fast vier Jahre lang hatte dieser „Dreibund" die unbeschränkte Führung auf dem europäischen Kontinent und vermochte zudem noch durch Errichtung von Tochtergesellschaften in Amerika seine Position zu stärken.

Inzwischen waren aber in Europa auf dem Gebiete der Kunstseidenindustrie Kräfte in Aktion getreten, die an dem Gebäude der Viskose-Konvention rüttelten. Es stellte sich nämlich im vorigen Jahre heraus, daß sich zwischen Produktion und Konsum ein Mißverhältnis gebildet hatte. Die rückläufige Wirtschaftskonjunktur in Europa führte zu einer Einschränkung des Verbrauches, dem sich aber die Fabrikation deshalb nicht anpassen konnte, weil der Herstellungspreis der Kunstseide von der Höhe der Produktion völlig beherrscht wird. Jetzt gewannen alle Fabriken auf das Preisniveau einen Einfluß, die der rückläufigen Konjunktur nicht gewachsen waren. Der schwächste unter den Großerzeugern, die britisch Celanese, setzte mehrmals ihre Preise herab, und auch eine ganze Anzahl belgischer und französischer Unternehmungen begann Preisschleudereien. In Italien war die Ausdehnung der Kunstseidenproduktion am stürmischsten vor sich gegangen. Der dortige Inlandsmarkt ließ an Aufnahmefähigkeit nach, und der größte Teil der Produktion mußte ausgeführt werden. Was lag näher, als ein Dumping großen Stils zu inszenieren und Europa wie Amerika mit Ware zu überschwemmen.

So lagen die Verhältnisse, als im Januar dieses Jahres die Preiskonvention in der internationalen Kunstseidenindustrie gekündigt wurde. Seit dieser Zeit haben wir einen vertragslosen Zustand, der den Konkurrenzkampf in der Kunstseidenindustrie noch verschärfte. Freilich muß betont werden, daß dieser Kampf mit sehr ungleichen Waffen geführt wird. Auf der einen Seite stehen die Produzenten bester Kunstseidenware, auf der anderen Seite das Ueberangebot minderwertiger Qualitäten. In dieser Verteilung der Kampfmittel liegt aber bereits eine Gewähr dafür, daß schließlich das gute Produkt über das minderwertige den Sieg davontragen muß, zumal die Haltbarkeit der Kunstseidenprodukte dem Preise direkt proportional geht.

Hinter den Kulissen des Preiskampfes in der Kunstseidenindustrie haben die Bemühungen um eine neue Verständigung nicht aufgehört. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten hat es den Anschein, als ob bereits unter den italienischen Produzenten Vorvereinbarungen getroffen worden seien, die wenigstens den scharfen Wettbewerb der italienischen Gesellschaften untereinander ausschalten. Bewahrheiten sich diese Meldungen, so wären die Wege für das größere Ziel, ein festes Abkommen unter den europäischen Kunstseidenkonzernen zu erzielen, geebnet. Die Wiederherstellung einer Preiskonvention innerhalb der europäischen Kunstseidenindustrie liegt im Interesse aller Beteiligten; denn der scharfe Rückgang der Exporte in Kunstseide nach den Vereinigten Staaten spricht doch eine zu deutliche Sprache.

Um- und Ausschau.

Wirtschaftslage und Weltmarkt. — Der Rückzug von Auslandsgeldern und der Kapitalmarkt.

Die Industriekonjunktur verharrt in absteigender Richtung. Die Erkenntnis, daß auf der Pariser Reparationskonferenz, bei diesem erbitterten Ziffernkampf, die Entscheidung über die deutsche Wirtschaftszukunft der nächsten Jahre fallen dürfte, hat eine allgemeine Zurückhaltung, ja sogar eine gewisse Erstarrung im Wirtschaftsleben nach sich gezogen, die noch durch das Nachlassen des ausländischen Kapitalzuflusses als Folge der Verteuerung der Neuyorker Geldsätze, sowie durch die Ungewißheit über den Ausgang der neuen Lohnbewegungen, vor allem im Ruhrbergbau, verschärft wird. Wenn trotzdem ungeachtet mancher krisenhaften Erscheinungen ein krisenhafter Zusammenbruch nicht eingetreten ist, so ist dies in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Kapitalknappheit im Laufe des letzten Jahres fast durchweg zu einer Verminderung der Lagerhaltung geführt hat. Einen gewissen Rückhalt gibt der Wirtschaft auch die Beobachtung, daß die Kurve der Weltwirtschaft nach oben geht, vor allem sprechen alle Anzeichen für eine Hochkonjunktur in den Vereinigten Staaten. Der amerikanische Stahltrust arbeitet mit 97 Prozent seiner Leistungsfähigkeit, der Elektrizitätsverbrauch der amerikanischen Industrieunternehmungen steigt beständig, die Geschäftslage im amerikanischen Detailhandel ist, wie aus der fortgesetzten Steigerung der Umsätze der großen Warenhäuser hervorgeht, überaus günstig. Wenngleich nun der neue amerikanische Präsident gemäß seinem Programm das Wirtschaftsziel verfolgt, der weiterverarbeitenden Industrie das Uebergewicht über alle anderen Industrien der Welt zu verschaffen, so muß man sich doch vergegenwärtigen, daß die amerikanische Industrie so stark mit der Befriedigung des Verbrauchs in den Vereinigten Staaten und in den anderen amerikanischen Ländern beschäftigt ist, daß sie — zum mindesten für absehbare Zeit — kaum eine Forcierung des Exportes von Fertigwaren nach Europa betreiben dürfte. Eine neue amerikanische Hochkonjunktur würde aber auch für den Weltmarkt und damit auch für die deutschen Exportindustrien eine Anregung bedeuten. Günstige Rückwirkungen zeigen sich bereits am deutschen Eisenmarkt, vor allem am Eisenexportmarkt. Aber auch in der englischen Eisenindustrie werden die Aussichten günstiger beurteilt.

*

Ein Rückblick auf die Großbankbilanzen zeigt, daß die inländischen Geldeinlagen und Depositen nur in sehr geringem Umfange zugenommen haben. Der starke Kapitalzufluß, der sich in den Kreditoren der Großbanken zeigt (er beträgt bei den Berliner Großbanken gegenüber dem 31. Dezember 1927 rund 2,3 Milliarden, nachdem er sich im Jahre 1927 auf 1,6 Milliarden belaufen hatte), stammt zum größten Teil aus dem Auslande. Die Auslandseinlagen der Berliner Großbanken betragen über 4 Milliarden Mark, von denen nahezu die Hälfte Auslandsgelder sind. Nun haben die anziehenden Geldsätze im Auslande, vor allem in Neuyork, zu einem merklichen Geldabzug aus Deutschland geführt. Im Zusammenhang hiermit hat die Reichsbank ihren Devisenbestand seit Anfang des Jahres um 300 Millionen schwächen müssen, obwohl die Passivität unserer Handelsbilanz sich verringert hat. Gleichzeitig ist auch die Beanspruchung der Reichsbank trotz der Zunahme des Konjunkturrückganges wieder recht groß. Die Auslandsgelder bei den Banken haben in den letzten Wochen zweifellos einen Rückgang erfahren. Sollte die Abziehung von Auslandsgeldern im Zusammenhang mit einer weiteren Verteuerung der ausländischen, insbesondere der amerikanischen Geldsätze sich in stärkerem Umfange fortsetzen, so müßte mit einer weiteren Zunahme der Kapitalknappheit in Deutschland gerechnet werden, da ja der deutsche Geldmarkt stark auf Auslandskapitalien angewiesen ist.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Die Vertreterversammlung des Lebensbedürfnisvereins hat kürzlich stattgefunden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Oberpostinspektor Mans, eröffnete die Sitzung mit der Feststellung, daß die Vertreterversammlung satzungsgemäß einberufen wurde. Er ernannte zum Protokollführer Oberrechnungsrat Baschang. Er begrüßte die Versammlung und gab zum ersten Punkt der Tagesordnung, Geschäftsbericht und Vorlage des Rechnungsabschlusses für 1928, Direktor Prull das Wort. Derselbe erläuterte den bereits vorliegenden Geschäftsbericht.

Der Gesamtumsatz von 7 427 640 Rm. muß unter der Berücksichtigung, daß 1928 ein ausgesprochenes Krisenjahr war, als gut bezeichnet werden. Die Umsatzsteigerung gegen das Jahr 1927 beträgt rund 416 000 Rm. An dieser Steigerung sind mit Ausnahme der Brennstoffabteilung alle anderen Abteilungen des Vereins beteiligt. Der Zugang an neuen Mitgliedern im Jahre 1928 betrug 1877. Ein Zeichen für das Vertrauen, das der Verein bei den Verbrauchern genießt. Der Gesamtmitgliederstand betrug am Jahresende 24 426. Eine sehr gute Entwicklung zeigt auch die Sparkasse des Vereins. Die Spareinlagen betrugen am Jahresschluß 374 564 Rm., das ist gegen das Jahr 1927 eine Steigerung von 135 737 Rm. Neue Verteilungsstellen wurden im Laufe des Geschäftsjahres zwei eröffnet, in der Geranienstraße und in der Durmersheimerstraße. Die Reorganisation in der Buchhaltung wurde vollendet. Diese Arbeit wurde von der Revision als mustergültig bezeichnet. Die Expedition des Zentrallagers wurde erweitert, um größeren Anforderungen gerecht zu werden. Der Fuhrpark wurde durch drei weitere Fahrzeuge ergänzt. Durch die Werbearbeit, die in Mitgliederversammlungen, Werbeveranstaltungen, Filmvorführungen und Vorträgen bestand, wurden etwa 11 000 Personen erfaßt. Auch fanden im Laufe des Jahres verschiedene Werbefahrten mit dem gesamten Autopark statt. 1928 war ein Jahr der Arbeit und stand im Zeichen des Aus- und Aufbaus, der sich zum Nutzen der Mitglieder auswirken wird. Trotz aller Hindernisse kann die Entwicklung des Vereins als sehr gut bezeichnet werden.

Die Erübrigung laut Bilanz im Betrag von 449 402 Rm. wird durch die Vertreterversammlung einstimmig wie folgt verteilt: 267 597 Rm. werden als Rückvergütung ausgeworfen; dem Reservefonds werden satzungsgemäß 49 931 Rm. überwiesen, dem Dispositionsfonds 38 240 Rm., dem Erneuerungsfonds 11 892 Rm., der Grundsteuerrücklage 16 671 Rm., dem Unterstützungs- und Ruhegehaltsfonds 10 000 Rm. und für Wohltätigkeitszwecke zur Verfügung des Herrn Oberbürgermeisters von Karlsruhe 5000 Rm.

Die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Vorsitzende dankte den Vertretern für die geleistete Arbeit und schloß die Vertreterversammlung mit dem Wunsch, daß sie auch für das kommende Jahr ihre volle Kraft dem Verein zur Verfügung stellen möchten. Wenn alle das gesteckte Ziel im Auge behielten, sei die Gewähr gegeben, daß es auch in diesem Jahre vorwärts gehen werde.

Vom südwestdeutschen Holzmarkt.

Unter dem Einfluß der lang andauernden außerordentlich strengen Kälte haben sich am südwestdeutschen Holzmarkt bis zum Ablauf des Monats März keine nennenswerten Absatzmöglichkeiten entwickeln können, sodaß die Preise vollständig unrentabel blieben. Soweit Preise genannt werden, stehen sie noch immer nicht im richtigen Verhältnis zur Rundholzbewertung. Für scharfkantiges Bauholz wurden genannt 67—68, für süddeutsches vollkantiges 65—66, mit üblicher Waldkante 63—64, baukantiges 60—61 und für Vorratsholz mit 3—6 Meter Länge 56 bis 57 Rm. Für Bretter und Dielen hört man folgende Preise: Reine und halbreine Bretter 105—115 Rm. per Kubikmeter, für Dielen 118 Rm., für gute Bretter 85—95 Rm., für gute Dielen 94—95 Rm. Die Preise verstehen sich bei Zahlung netto Kasse längstens innerhalb 30 Tagen oder gegen Drei-Monats-Akzept mit Diskontvergütung.

SPAREINLAGEN
nimmt die
Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H., Karlsruhe
Fernruf 4213/14 am Mühlburger Tor Postscheckkonto 24300
Zweigstellen in Mannheim, Freiburg/Br., Pforzheim, Sinsheim/Els.
bei bestmöglichster Verzinsung z. Zt. bis 8 % p. a. entgegen.
Erledigung sämtl. Bankgeschäfte
— 1 500 Mitglieder — 2½ Millionen Garantiemittel —
Seit Bestehen an unsere Mitglieder jeweils 10 % Dividende = 75 000 RM. verteilt

Stuttgart Welle 379,7 — Sendefolge der Südd. Rundfunk AG — Freiburg Welle 577

Sonntag, 31. März: 11.15: Evangelische Morgenfeier. 12: Promenadekonzert, anschl. Schallplattenkonzert. 2: Fröhliche Ostern. 3: Vortrag „Die Familie einst und jetzt. 3.30: Unterhaltungskonzert. 6.15: Vortrag: „Kunstreise durch die Provence I". 6.45: Vortrag: „Die Uhr eine Betrachtung". 7.30: Marschmusik. 9: Ein bunter Frühlingsstrauß.

Montag, 1. April: 11.15: Ein Stunde zeitgenössischer Musik. 2: „Für die Kinderstube". 3: Vortrag: „Kino in Amerika". 3.30: Unterhaltungskonzert. 6.15: Vortrag: „Die vergessene Insel, Reiseeindrücke aus Sardinien". 6.45: „Neue Tiergeschichten". 7.30: „Beliebte deutsche Ouvertüren". 8.30: „Schneider Wibbel".

Dienstag, 2. April: 10.30: Schallplattenkonzert. 3.45: Frauenstunde. 4.35: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Unamunos Weltanschauung. 7.15: Vortrag: „Rußland — deutsche Weltwanderer in Asien, Nord- und Südamerika". 7.45: „Der Sternenhimmel im April". 8.15: „Tannhäuser". 9.15: Einakterabend, anschl. „Klavier-Abend".

Mittwoch, 3. April: 10.30: Schallplattenkonzert. 3: „Vom Frühling". 4: „Briefmarkenkunde." 4.15: „Ungarische Musik". 6.15: „Tiere im Volksglauben". 6.45: Vortrag: „Von den Uranfängen des Sports". 7.45: Vortrag „Ueber alte Zaubersagen und berühmte Zauberer". 8.15: „Vom Menuett bis zum Walzer."

Donnerstag, 4. April: 10.30: Schallplattenkonzert. 4.15: „Von Geistern und Gespenstern". 6: Vortrag: „Pflanzen im Volksglauben". 6.30: Aerztevortrag. 7: Vortrag: „Kunstreise durch die Provence II". 7.30: „Kammermusikabend". 9: „Der tapfere Soldat".

Freitag, 5. April: 10.30: Schallplattenkonzert. 4.15: Nachmittagskonzert. 6: „Funkreklame". 6.30: Vortrag: „Unsere Ackererde I". 7: Vortrag: „Rückblick auf das Wetter der Woche". 7.30: „Freitagskonzert". 9.30: Unterhaltungskonzert. 10.15: Schlagerstunde

Samstag, 6. April: 10.30: Schallplattenkonzert. 2: „Jugendstunde". 3: „Unterhaltungskonzert". 4.35: „Neue Tanzmusik". 6.15: „Elsässische Musikstunde". 7.45: „Cosi fan tutte". 11: „Drunter und Drüber", anschl. bis 1: „Tanzmusik".

Für Geschenke
reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Bestecken und Kristall
KARL JOCK Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstr. 179 Eigene Reparaturwerkstätte

Clubsessel
und Polster-Möbel
kaufen Sie am besten und billigsten beim Hersteller selbst!
E. SCHÜTZ
Erstes u. ältestes Spezialgeschäft
Kaiserstraße 227

Alle **Schallplatten**
des Rundfunks, sowie
Texte und Noten
bei
Fritz Müller
Musikalienhandlung — Kaiser- Ecke Waldstr.

Maß-Schuhe
für normale und abnorme Füße. Beschaffung eigener Maßleisten, unter Garantie für guten Sitz, bei billigster Berechnung.
Orthopädiestiefel Gelenkstützen
Handgearbeitete solide Reparaturen.
HCH. LACKNER
Douglasstraße 26, Neubau im Hof.

Kino- und Photobedarf
K. Schmitter
Adlerstraße 30 / Telephon 3670
Apparate, Platten, Films, Papiere, Zubehörteile
Entwickeln und Kopieren
werden fachmännisch ausgeführt

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Telephon 3009

Mein Osterwunsch: ein
Bockhacker-Spar-Gasherd
Der Stolz jeder Hausfrau!
Fabrikniederlage:
M. Heyer
Kaiserstraße 38

Besichtigen Sie meine Schaufenster!
Möbelhaus M. Tannenbaum
Karlsruhe, Adlerstr. 13, direkt an der Kaiserstr.

Paul Sandweh
MÖBELFABRIK
Durlacher Allee 58a
liefert formschöne und gediegene Möbel auch direkt an Private zu sehr vorteilhaften Fabrikpreisen
in
Eßzimmer
zur Zeit außergewöhnlich günstiges Angebot. Günstige Zahlungsbedingungen. Warenkaufabkommen.

RADIO-Spezialgeschäft Telf. 6743
Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz
Ing. H. Duffner
Mod. Rundfunk-Empfangsanlagen für Netzanschluß und für Batteriebetrieb
* Lautsprecher, Kraftverstärkungsanlagen, Bildfunk
Fachm. Beratung bereitwilligst und unverbindlich

Die Untersuchung in Jannowitz.

WTB. **Hirschberg**, 30. März.

Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß sich unter den Personen, von denen der verhaftete Graf Christian am Tage nach der Beisetzung seines Vaters aussagte, er halte sie des Mordes an seinem Vater für fähig, der Förster Wahnitz aus Jannowitz befindet. Die Frau des Försters soll vor etwa 20 Jahren zu Graf Eberhard Beziehungen unterhalten haben. Der Förster konnte seine Unschuld an der Tat durch Beibringung seines Alibis nachweisen. Bei einer anderen, von Graf Christian als des Mordes für fähig erklärten Person handelt es sich um den jetzt in der Nähe von Stettin wohnenden früheren Rentmeister auf Schloß Jannowitz, Haßdorf. Entgegen dieser Aussage wird angenommen, daß Haßdorf mit der Tat nicht das Geringste zu tun hat. Zu der Angelegenheit der verbrannten Briefe verlautet, daß es sich zum großen Teil um Briefe der Gräfin an ihren Schwager, den Grafen Karl, den jüngsten Bruder des Grafen Eberhard, und um Briefe der Komtesse Antonie über ihre frühere Verlobung handelt.

Aus den weiteren Vernehmungen der Mitglieder der gräflichen Familie hat sich ergeben, daß die Angabe des Grafen Christian, daß er sich kurz nach der Tat einem Familienmitgliede anvertraut haben will, nicht zutrifft. Er hat sich vielmehr dem langjährigen Seelsorger der Familie, dem Superintendenten Quast in Jannowitz offenbart. Dieser Geistliche ist aber durch sein Amtsgeheimnis zum Schweigen verpflichtet.

*

Wie der Sonderberichterstatter des „Acht-Uhr-Abendblattes" aus Hirschberg meldet, muß angesichts der Widersprüche, die sich im weiteren Verlauf der Untersuchung in der Jannowitzer Mordangelegenheit ergeben haben, die Leiche des Grafen Eberhard Stolberg wieder ausgegraben werden. Die Wiederausgrabung soll gleich nach den Osterfeiertagen vorgenommen werden. Ferner soll, nach den Mitteilungen dieses Blattes, Graf Christian zu einem Termin am Schauplatz der Tat am Montag spätestens Dienstag gebracht werden.

Ueberfall auf Postbeamte.

WTB. **Elbing**, 30. März.

Heute früh ist zwischen dem Elbinger Bahnhof und der Postagentur Reimannsfeld ein Ueberfall auf zwei Postbeamte verübt worden, die vom Postzug einen Beutel mit wichtigen Postsachen und 7000 Mark Bargeld nach der Postagentur brachten, die etwa 7 Minuten vom Bahnhof entfernt liegt. Unterwegs hielt ein braunes Auto, dem, als die beiden Beamten vorbeikamen, drei mit Pistolen bewaffnete Männer entstiegen und die Herausgabe des Beutels erzwangen. Nachdem sie sich des Beutels bemächtigt hatten, fuhren sie mit dem Auto davon. Vorher hatten die Räuber die von der Postagentur und vom Bahnhof nach Elbing führenden Drahtleitungen durchschnitten.

Kommunistische Unruhen in Griechenland?

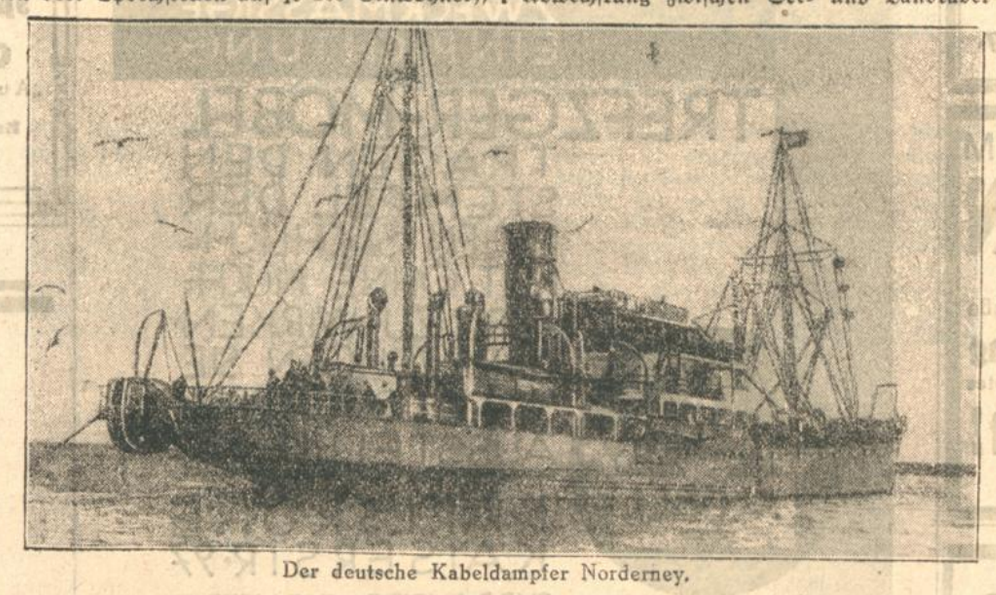
TU. **Athen**, 30. März.

Auf Meldungen hin, die beim Innenminister und beim Gendarmeriechef eingelaufen sind, wonach die griechischen Kommunisten neue große Unruhen planen und einen Generalstreik vorbereiten, erklärte Venizelos am heutigen Samstag in der Kammer unter großem Beifall, daß ein Generalstreik von der Regierung als revolutionäre Bewegung betrachtet würde und dementsprechend mit allen staatlichen Machtmitteln bekämpft würde.

Gleichzeitig begründete Venizelos in längeren Ausführungen das in Vorbereitung befindliche Gesetz gegen den Kommunismus, das der Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung und zum Schutz der friedliebenden Bürger dienen solle. Die Regierung rechne auch mit dem baldigen Ausbruch des großen Bäckerstreiks in Athen und habe bereits schärfste Maßnahmen, darunter Beschlagnahme der Mehlvorräte, getroffen. Ferner würde die Regierung die Streikenden strafrechtlich verfolgen, sie zum Heeresdienst ausheben und mit weiterer Bestrafung treffen. Die Regierung sehe, so führte Venizelos aus, dem Ausbruch des Streiks mit Ruhe entgegen.

Gefahrvolle Kabelverlegung.

Durch die Fertigstellung eines Seekabels zwischen Schweden und Finnland hat das europäische Fernsprechnetz eine wichtige Ergänzung erhalten. Zwar war das innerfinnische Netz schon ziemlich ausgedehnt (etwa drei Sprechstellen auf je 100 Einwohner), aber der fehlende Anschluß an Schweden und damit an Zentraleuropa verhinderte die volle Ausnutzung der finnischen Fernsprecheinrichtungen. Denn außer zwei oberirdischen Leitungen nach Leningrad und Haparanda gab es nur ein Kabel nach Estland. Von der deutschen Industrie ist die Verlegung des etwa 200 Kilometer langen Seekabels Norrtelje (Schweden) über Aland nach Abo (Finnland) durchgeführt worden. Der bekannte deutsche Kabeldampfer „Norderney" hat dieses Werk vollbracht. Es war besonders schwierig, weil der Weg durch ein außerordentlich dichtes Gewirr von Inseln hindurchführte. Außerdem stellte die häufige Abwechslung zwischen See- und Landkabel die Fertiger des Kabels vor schwierige Aufgaben. Dem Verlegeschiff mußte bei der Verlegung des Kabels zwischen Aland und Finnland ein Lotsendampfer vorausfahren, der schon vorher den Weg erkundet und gefährliche Stellen durch Bojen gekennzeichnet hatte. Die gefahrvolle Verlegung des 140 000 Meter langen Stückes dauerte trotzdem nur 14 Stunden.



Der deutsche Kabeldampfer Norderney.

Spanienreise der deutschen Flotte.

W. F. **Wilhelmshaven**, 28. März.

Die Reichsmarine hat in diesem Jahre auf ihre bereits zur Gepflogenheit gewordene Sommerauslandsreise Verzicht geleistet. Die Flotte führt dafür im April eine Frühjahrsausbildungsreise nach Spanien aus; im Herbst wird sie dann vielleicht noch eine Auslandsreise nach Skandinavien unternehmen. Die diesjährige Spanienreise beginnt am 16. April. Die Beteiligung umfaßt nicht sämtliche in Dienst befindlichen Schiffe, sondern nur die vier Linienschiffe „Schleswig-Holstein", „Schlesien", „Elsaß" und „Hessen", weiter die Torpedoboote „Wolf", „Albatroß", „Kondor", „Möve", „Greif", „T 153", „T 157", „T 158". Unter dem Befehl des Flottenchefs wird die Flotte, die in diesem Jahre noch keine Gelegenheit zu Verbandsübungen hatte, auf dem Marsche ausgedehnte Evolutionsübungen abhalten. Alle an der Reise beteiligten Schiffe werden vom 21. bis 29. April die Arosa-Bucht anlaufen. Für den weiteren Aufenthalt in den spanischen Gewässern ist folgender Verteilungsplan vorgesehen: „Schleswig-Holstein" und „Elsaß" besuchen vom 30. April bis 6. Mai Bilbao; in der gleichen Zeit werden besucht El Ferrol von „Schlesien" und „Hessen", La Coruna von den Torpedobooten „T 151", „T 153", „T 157" und „T 158". Die neuen Torpedoboote „Wolf", „Albatroß", „Kondor", „Möve" und „Greif" werden vom 30. April bis zum 5. Mai Sevilla besuchen. Voraussichtlich am 11. Mai wird die Flotte wieder in den Nordseegewässern eintreffen.

Reichswehrauto verunglückt.

TU. **Bad Harzburg**, 30. März.

Samstag früh ereignete sich beim Radau-Wasserfall ein schweres Autounglück. Ein Auto-Omnibus kam mit Reichswehrmannschaften vom Reichswehrbataillon 12, die nach Dessau fuhren, von Torfhaus herunter und rutschte in einer Kurve infolge des glitschigen Bodens gegen die Bäume. Glücklicherweise blieb das Auto an einem kleineren Baume hängen. Drei Soldaten wurden schwer und zwei leicht verletzt. Sie mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Was ist Togal?

Togal-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen. Erkältungskrankheiten! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel. Lt. notarieller Bestätig. anerkennen über 5000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal. Fragen Sie Ihren Arzt. ℳ 1.40.
Hofapotheker Dr August Krieg, Hofapotheke, Karlsruhe, Kaiserstraße 201.
0,46 Chin. 12,6 Lith. 14,3 Acid. acet sal. ad 100 Amyl.

Wasser zum Waschen muss weich sein

Sie erhöhen die Wirkung des Waschmittels ganz erheblich, wenn Sie vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko in den mit kaltem Wasser gefüllten Waschkessel schütten. Henko macht hartes Wasser weich wie Regenwasser.

Zum Einweichen der Wäsche, zum Scheuern und Putzen ist Henko gleichfalls bewährt.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleichsoda
Seit 50 Jahren
im Haushaltsdienst bewährt!

Nur in Originalpackung — niemals lose.

Hersteller auch von Persil — dem Waschmittel für jede Wäsche

Colosseum

Colosseum

Heute abend 8 Uhr

Abschieds-Vorstellung

Schmitz - Weissweiler

Ab Ostermontag täglich die neue Wiener Revue

Einst und Jetzt

Ein Reigen von Schönheit Liebe und Leidenschaft

von Direktor ***Em. Tausig.***

Badisches Landestheater.

Sonntag, 31. März. Außer Miete.

Parsifal.

Von Wagner.
Dirigent: Krips.
Regie: Krauß.

Mitwirkende:
Blank, Fischbach, Hafgren, Meiling, Scheidhacker, Seiberlich, Magda Strack, Hermsdorff, Hofpach, Grötzinger, Kochendörffer, Lauffkötter, Löser, Rühr, Schuster, Theo Strack, Dr. Wucherpfennig.

Anfang 17 Uhr. Ende 22 Uhr.
Preise E (1.00—9.00).

Mo., 1. April: Parsifal. Im Konzerth.: Der Prozeß Mary Dugan. Di., 2. 4.: Der Wildschütz.

Im Konzerthaus:

*Sonntag, 31. März. Zum erstenmal:

Der Prozeß Mary Dugan.

Von Bayard Veiller.
Regie: v. d. Trenck.

Mitwirkende:
Ermarth, Quaiser, Schreiner, Willer, Ziegler, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Höcker, Just, Kuhne, Mehner, Schulze.

Anfang 19½ Uhr. Ende 22¼ Uhr.
I. Parkett 4.10 Mark.

Montag, 1. April. Außer Miete.

Parsifal.

Von Wagner.
Dirigent: Schwarz.
Regie: Krauß.

Mitwirkende:
Blank, Fischbach, Hafgren, Meiling, Scheidhacker, Seiberlich, Winter, Hermsdorff, Grötzinger, Hofpach, Kochendörffer, Lauffkötter, Löser, Rühr, Schoepflin, Schuster, Theo Strack.

Anfang 17 Uhr. Ende 22 Uhr.
Preise E (1.00—9.00).

Di., 2. 4.: Der Wildschütz. Mi., 3. 4.: Zum erstenmal: Die Ministerin. Do., 4. 4.: Tartüff. Hierauf: Sganarell. Fr., 5. 5.: Die große Hebammenkunst. Im Konzerthaus: Gastspiel d. Elsässischen Theaters Karlsruhe: D' Parisser Reis. Sa., 6. 4.: Schneider Fips. Hierauf: Tanz-Suite. So., 7. 4.: Die Afrikanerin. Im Konzerth.: Der Prozeß Mary Dugan. Mo., 8. 4.: 9. Sinfonie-Konzert. Di., 9. 4.: Die Ministerin.

Im Konzerthaus:

*Montag, 1. April.

Der Prozeß Mary Dugan.

Von Veiller.
Regie: v. d. Trenck.

Mitwirkende:
Ermarth, Quaiser, Schreiner, Willer, Ziegler, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Höcker, Just, Kuhne, Mehner, Schulze.

Anfang 19½ Uhr. Ende 22¼ Uhr.
I. Parkett 4.10 Mark.

RESTAURANT ZUM

ELEFANTEN

42 Kaiserstraße

Oster-Sonntag u.-Montag

von 5 Uhr nachm. ab unser beliebtes

Familien-Konzert!

ff. Moninger Biere

CAFÉ-CABARET

Oster Sonntag u. Oster-Montag

nachmittags und abends:

Festvorstellung

KOLAND

Pianos

vermietet

H. Maurer

Kaiserstr 176

Ecke Hirschstr.

Stadtgarten-Restaurant

Ostersonntag, den 31. März 1929.	Ostermontag, den 1. April 1929.
Speisenfolge:	Speisenfolge:
Gedeck zu Mk. 1.50 Suppe nach Bristol, Lendenschnitten Helder, Salat	**Gedeck zu Mk. 1.50** Kraftbrühe Doria, Schweinefilet nach Stanley
Gedeck zu Mk. 2.— Suppe nach Bristol, Junges Masthuhn guter Frauen Art, Kartoffeln, Salate, **Pfirsich Sorbet**	**Gedeck zu Mk. 2.—** Kraftbrühe Doria, Kalbsteak nach Orloff garniert, Früchtecréme mit Erdbeer u. Bananen
Gedeck zu Mk. 3.— Suppe nach Bristol, Seezungenröllchen Bolivar, Junges Masthuhn guter Frauen Art, Kartoffeln, Salate, Pfirsich Sorbet	**Gedeck zu Mk. 3.—** Kraftbrühe Doria, Steinbutt gek., Herzogintunke, Kalbsteak nach Orloff garniert, Früchtecréme mit Erdbeer u. Bananen
Tischmusik Künstlerkonzert	Tischmusik Künstlerkonzert

Kräftigungsmittel

Schöne volle Körperformen d. Steiners

„Oriental-Kraft-Pillen"

In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme u. blühendes Aussehen (für Damen prachtv. Büste). Garantiert unschädlich, Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Goldene Medaille u. Ehrendiplom. Preis Packung (100 Stück) 2.75 Mark.

Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch **D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/82.** Eisenacherstraße 16.

Größte Auswahl bei anerkannt billigsten Preisen

J. Durand Akademiestr. 35 neb. Kaiserpassage

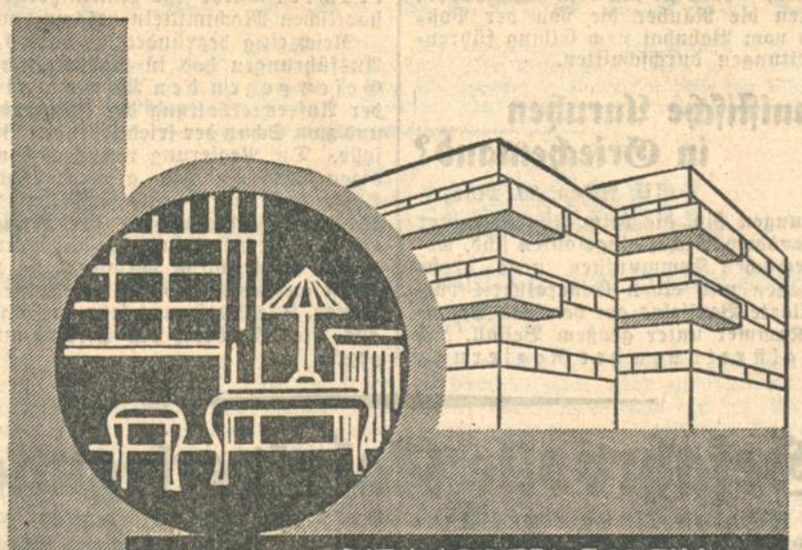
Telephon 2435

Drahtgeflechte,

sowie komplette Drahtzäune mit Pfosten u. Türen, Schutzgitter, Kellergitter, Wurfgitter, Siebe, Spanndraht, Stacheldraht liefert billig im Engros- und Detail-Verkauf

Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik,

Telephon 316. Karlsruhe, Veilchenstr. 35.



DIE MODERNE KLEIN-WOHNUNG FORDERT ZWECKMÄSSIGE EINRICHTUNG

TREFZGER-MÖBEL TRAGEN DEN STEMPEL DER NEUEN SACHLICHKEIT, OHNE NÜCHTERN ZU WIRKEN. ÜBERZEUGEN SIE SICH IN DER FABRIK-AUSSTELLUNG:

Trefzger MÖBEL

KARLSRUHE KAISERSTR. 97

SÜDD. MÖBEL-INDUSTRIE GEBR. TREFZGER GM.B.H. RASTATT

KARLSRUHE · FREIBURG I. BR. · KONSTANZ · RASTATT I. B. · PFORZHEIM · STUTTGART · MANNHEIM · FRANKFURT M.

„Jahrmarkt für Jung und Alt"

zu Gunsten des Karlsruher Kindersolbades in Donaueschingen.

Städt. Ausstellungshalle * Karlsruhe

vom 30. März bis 7. April 1929.

Geöffnet von 3 Uhr nachmittags bis 1 Uhr nachts.

Auszug aus dem reichhaltigen Programm:

Ostersonntag, 4 Uhr nachm.: Kinderbelustigungen.
8 Uhr abends: Konzert und Kabarett.

Ostermontag, 2 Uhr nachm. bis 2 Uhr nachts: Tanz.
4 Uhr: Kinderbelustigungen.
8 Uhr abends: Kabarett in der Bar u. Schrammelmusik in der Münchener Bierhalle.

Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pf., Kleinrentner u. Kinder 30 Pf.

Jeder Besucher erhält ein Geschenk!

Täglich neues Programm!

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

„Nordland"-Fahrten 1929

Mit D. „LÜTZOW" 8716 Br.R.T.
FJORDFAHRT vom 28. Juni bis 10. Juli Fahrpreise von Mk. 340.— an aufwärts

Mit D. „SIERRA VENTANA"
POLARFAHRT vom 6. Juli bis 2. August Fahrpreise von Mk. 650.— an aufwärts

Mit D. „LÜTZOW" 8716 Br.R.T.
NORDKAPFAHRT vom 13. Juli bis 31. Juli Fahrpreise von Mk. 410.— an aufwärts

Mit D. „SIERRA VENTANA"
NORDKAPFAHRT vom 6. Aug. bis 24. Aug. Fahrpreise von Mk. 470.— an aufwärts

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch unsere sämtl. Vertretungen

Norddeutscher Lloyd Bremen

In Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldfarb, Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstraße

In Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung **Baden-Baden Lloyd-Reisebüro G. m. b. H.,** am Leopoldsplatz.

In Offenburg: Becht & Geringer, Güterbahnhof.

Einziges Spez.-Geschäft f. Neuanfertigung v. **Autokühlern** sowie Einsetzen von neuen Blöcken, Spezial-Werkstätte f. Autokühlerreparatur, all. Systeme.

L. Stather

Amalienstraße 4. Tel. 2226.

Abonnenten unserer vorteilhaft im Karlsr. Tagblatt

Mit der Holland-Amerika Linie nach Nord-Amerika

Regelmäßige Abfahrten von Rotterdam Schnelle Überfahrt, größte Sicherheit Vorzügliche Verpflegung, deutsche Bedienung · Fließendes kaltes u. warmes Wasser auch in allen Kabinen 3. Klasse Kostenlose Beratung in allen Reise- und Visum-Angelegenheiten durch:

Reisebüro Karlsruhe A.-G., Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Speise-Restaurant Friedrichshof

Oster-Sonntag und -Montag ab 5 Uhr

Große Konzerte (Harmonie-Kapelle)

„Ausschank:" **Das beliebte Sinner-Frühlings-Bier** und **Münchener Hackerbräu.**

Erstklassige Küche. Auswahlreicher Mittagstisch von Mk. 1.— bis 2.20. — Abonnenten Vorzugspreise.

Heute Spezialität: **Osterlammbraten.**

Lesen Sie bitte meine große billige Speisekarte.

Gell do spick'sch!

Weisch, Franzl, was an sellem Haus
Wo d' Sparkass drin isch, dort guckt raus?
Des weiß ich freilich, lieber Alter,
Das ist der neue Nachtsparschalter.

Nachtschalter heißt's, du dummer Bu,
Der hat bei Dag un Nacht kei Ruh;
Nachttresor sage zwar die Schiewer,
Doch des isch's gleiche, weisch mei Liewer;
Des isch was feins, ich kann der's sage,
Do kenne d' Gschäftsleit Geld hintrage
Un for de liewe Girokunde
Isch der bereit zu alle Schtunde,
Denn obends, nachts un jederzeit
Isch der zu ihrem Dienscht bereit.

Das kann doch nur Aprilscherz sein,
Denn so was gibts doch nicht, nein, nein!

Aprilescherz isch's diesmol keiner,
En Oschterhas! un was für einer;
Des isch en prima Automat,
Wo heitzutag nit jeder hat,
Des isch vom Neie halt des Allerneischte
Doch unser Sparkasse kann sich des scho leischte!

Val. Drach & Cie.

Telefon 5048 Akademiestraße 35

Feine Maß-Schneiderei
Tuchhandlung
Herrenmoden

Spez. Deutsche Kleiderpflege

In der 33./259.

Preuß.-Südd. Staatslotterie

ist die Gewinnmöglichkeit ohne Erhöhung des Lospreises und ohne Vermehrung der Lose um

400 Gewinne zu RM. 1000.-

verbessert.

½ Los kostet je Klasse 3 Mk. und gewinnt bestenfalls

RM. 100 000.-

Der Verkauf der Lose hat begonnen. Auskunft und Lose erhalten Sie durch

Staatl. Lott.-Einnahme Frh. v. Teuffel

Douglasstr. 6 Fernspr. 990

Wenn das Alter naht

Spannkraft, Elastizität des Körpers schwinden, Atemnot, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, frühzeitige Ermüdung, Arbeitsunlust, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma sich einstellen, dann gilt es, die verkalkten Gefäßwände abzubauen und fortzuspülen, Harnsäure aufzulösen, die Neubildung gesunden Gewebes anzuregen.

Durch rechtzeitigen Gebrauch von **„Radiosclerin"** (D. R. P. Wz. Nr. 313 844), den seit Jahren ärztlich empfohlenen radioaktiven Brunnentabletten, wird die Blutzirkulation in den Schlag- und Pulsadern gefördert, das Blut gereinigt und verdünnt. Orgl. Röhre RM. 2.50, Orgl. Packung mit 5 Röhr RM. 11.—, Kurpackg. (10 Röhr.) RM. 20.— völlig spesenfrei. Zu haben in allen Apotheken. Literatur mit ärztl. Gutachten und klinischen Berichten kostenlos durch General-Depot: Elefanten-Apotheke, Berlin A 117, Leipziger Straße 74, am Dönhoffplatz. Hersteller: Radiosclerin Ges. m. b. H., Berlin, SW. 68.